




BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

 Bildungsplan 2016

Katholische Religionslehre

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/292

- I. Der Bildungsplan des Gymnasiums gilt für das Gymnasium der Normalform und Aufbauform mit Heim sowie für Schulen besonderer Art.
- II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.
- Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Gymnasium der Normalform vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 4/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 6 eingetreten sind.
- Abweichend hiervon tritt der Fachplan Literatur und Theater am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eintreten. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Fach Literatur und Theater in der Kursstufe des Gymnasiums der Normalform und der Aufbauform mit Heim (K.u.U. 2012, S. 122) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 3/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Katholische Religionslehre* ist als Heft Nr. 2 (Pflichtbereich) Bestandteil des Bildungsplans des Gymnasiums, der als Bildungsplanheft 3/2016 in der Reihe G erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Katholische Religionslehre	3
1.2 Kompetenzen	6
1.3 Didaktische Hinweise	8
2. Prozessbezogene Kompetenzen	9
2.1 Wahrnehmen und Darstellen	9
2.2 Deuten	9
2.3 Urteilen	10
2.4 Kommunizieren	10
2.5 Gestalten	11
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	12
3.1 Klassen 5/6	12
3.1.1 Mensch	12
3.1.2 Welt und Verantwortung	13
3.1.3 Bibel	15
3.1.4 Gott	16
3.1.5 Jesus Christus	17
3.1.6 Kirche	18
3.1.7 Religionen und Weltanschauungen	20
3.2 Klassen 7/8	22
3.2.1 Mensch	22
3.2.2 Welt und Verantwortung	23
3.2.3 Bibel	25
3.2.4 Gott	26
3.2.5 Jesus Christus	28
3.2.6 Kirche	29
3.2.7 Religionen und Weltanschauungen	30
3.3 Klassen 9/10	32
3.3.1 Mensch	32
3.3.2 Welt und Verantwortung	33
3.3.3 Bibel	34
3.3.4 Gott	36
3.3.5 Jesus Christus	37
3.3.6 Kirche	39
3.3.7 Religionen und Weltanschauungen	40

3.4	Klassen 11/12 (zweistündiger Kurs)	42
3.4.1	Mensch	42
3.4.2	Welt und Verantwortung	43
3.4.3	Gott	45
3.4.4	Jesus Christus	46
3.4.5	Kirche	47
3.4.6	Religionen und Weltanschauungen	48
3.5	Klassen 11/12 (vierstündiger Kurs)	49
3.5.1	Mensch	49
3.5.2	Welt und Verantwortung	50
3.5.3	Gott	52
3.5.4	Jesus Christus	53
3.5.5	Kirche	54
3.5.6	Religionen und Weltanschauungen	56
4.	Operatoren	57
5.	Anhang	60
5.1	Verweise	60
5.2	Abkürzungen	61
5.3	Geschlechtergerechte Sprache	63
5.4	Besondere Schriftauszeichnungen	64

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Katholische Religionslehre

Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft

Schülerinnen und Schüler stehen heute und in Zukunft vor den Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Welt. Sie sind konfrontiert mit den ökologischen Grenzen unseres Planeten, mit ungerechter Ressourcenverteilung und zunehmender Ökonomisierung aller Lebensbereiche, mit den Möglichkeiten und Gefahren einer globalisierten und digitalisierten Welt, mit Problemen des demografischen Wandels in unserer Gesellschaft sowie mit wachsender Pluralisierung und Individualisierung.

Um diese Herausforderungen bestehen zu können, sind Schülerinnen und Schüler auf Orientierung angewiesen. Schulische Bildung und Erziehung, an der auch der Religionsunterricht Anteil hat, wollen ihnen Orientierung anbieten, sie in ihrer Individualität stärken und sie befähigen, in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Religion als ein eigener Zugang zur Wirklichkeit

Im Kontext der PISA-Studie verweist der Erziehungswissenschaftler Jürgen Baumert auf vier unterschiedliche Modi der Weltbegegnung, das heißt vier unterschiedliche Zugänge, um Wirklichkeit zu verstehen. Neben dem mathematisch-naturwissenschaftlichen, sprachlich-ästhetischen und gesellschaftlich-politischen Zugang bieten Religion und Philosophie eine eigene Art der Welterschließung. Sie stellen Grundfragen des Menschseins, die vor allem mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher, Wozu und Wohin verbunden sind. Keiner dieser vier Modi der Weltbegegnung beziehungsweise Weltaneignung ist verzichtbar, sondern sie ergänzen sich wechselseitig zu einem ganzheitlichen Verständnis von Wirklichkeit. Unter Bezugnahme auf diesen bildungstheoretischen Ansatz formulieren die deutschen Bischöfe: *„Religion eröffnet einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann“* (Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Bonn 2005, S. 7). Religiöse Bildung von Schülerinnen und Schülern ist vor diesem Hintergrund ein unerlässlicher Teil der Allgemeinbildung in einer modernen pluralen Gesellschaft.

Glaubenswissen als lebensbedeutsames Orientierungswissen

Schülerinnen und Schüler werden im Religionsunterricht befähigt, Wirklichkeit in ihrem Bezug auf Transzendenz zu reflektieren. Sie lernen vor dem Hintergrund ihrer je eigenen Erfahrungen nach Gott zu fragen, sich in Bezug auf religiöse Fragestellungen zu positionieren und ethische Entscheidungen auch unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes zu treffen. Hierzu ist es notwendig, strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche zu erwerben (Die deutschen Bischöfe: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, Bonn 2005, S. 18–23) und um die kulturprägende Wirkung von Religion zu wissen. Schülerinnen und Schüler lernen deshalb im Katholischen Religionsunterricht zentrale Inhalte sowie Formen gelebten christlichen Glaubens zu reflektieren und zu verstehen. Sie setzen sich mit Aspekten des Christentums in seinen geschichtlichen und konfessionellen Ausprägungen auseinander. Sie begegnen ebenso anderen Religionen und Weltanschauungen, entdecken deren Geschichte und Traditionen und erkennen, wie Religionen Kulturen und Gesellschaften geprägt haben und prägen.

Dieser Bildungsprozess zielt auf Identität und Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler und auf gelingendes Zusammenleben in solidarischer Verantwortung. Er ist immer ein Prozess der Selbstbildung, in dem sich personale Freiheit verwirklicht, die in christlicher Deutung ihren unverfügbaren Grund in Gott hat.

Deshalb ist der Erwerb von Glaubenswissen nicht Selbstzweck, sondern dient der Orientierung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts steht der Mensch, dessen Leben gelingen soll.

Religiöse Bildung als Beitrag zu einer humanen Gesellschaft

Religiöse Bildung kommt eine wichtige kritische Funktion als Beitrag zu einer Humanisierung von Bildung und Gesellschaft zu. Diese basiert auf der Tradition des prophetischen Einspruchs, auf den Visionen der Reich-Gottes-Botschaft vom wahren und erfüllten Leben und auf der Zusage der Gott-ebenbildlichkeit jedes Menschen. Angesichts der im christlichen Menschenbild verankerten unverfügbaren Würde jedes Menschen hinterfragt der Katholische Religionsunterricht Denk- und Handlungsansätze, die diese Würde in Frage stellen, weil sie zum Beispiel den Menschen allein über seine Leistung definieren. Daher weiß sich der Katholische Religionsunterricht auch der Inklusion verpflichtet.

Kritisch befragt werden auch Erscheinungsformen missverstandener und missbrauchter Religion. Hier übernimmt der Katholische Religionsunterricht wichtige Aufklärungsarbeit. Er trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler eine „*konfliktfähige Ich-Identität*“ (Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe/Sekundarstufe II 2003, S. 35) ausbilden, einen eigenen Standpunkt gegenüber anderen Menschen und Institutionen begründet vertreten können und bereit werden, Verantwortung für sich und in der Gesellschaft zu übernehmen.

Der Katholische Religionsunterricht ermöglicht Kindern und Jugendlichen, die Vergangenheit und die gegenwärtige kulturelle Situation zu verstehen und gewonnene Erkenntnisse in die Zukunftsgestaltung mit einzubringen. Dies gilt insbesondere für den Dialog der Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Damit verpflichtet sich das Fach Katholische Religionslehre, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler umfassend und ganzheitlich zu fördern.

Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zu den Leitperspektiven

Der Katholische Religionsunterricht leistet seinen eigenen Beitrag zur Umsetzung der allgemeinen Leitperspektiven des Bildungsplans 2016:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Im Katholischen Religionsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler die Eine Welt in biblischer Perspektive als Gottes Schöpfung zu deuten, die dem Menschen anvertraut ist und für die er verantwortlich ist. Dies schließt – insbesondere unter dem Aspekt der Gerechtigkeit – eine Sensibilität für nachhaltiges und gerechtes Wirtschaften, für gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen sowie für ein Friedensengagement ein.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)**

Katholischer Religionsunterricht macht bewusst, dass jedem Menschen nach christlicher Deutung seine unantastbare Würde von Gott gegeben ist. Dies fordert die Wertschätzung eines jeden Menschen, unabhängig von seiner Herkunft und Lebensform, Weltanschauung oder Religion.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ist ein zentrales Ziel des Katholischen Religionsunterrichts. Er unterstützt sie in ihrer Sensibilität für ihre körperliche, seelische und geistige Gesundheit. Er motiviert sie zu einer gesunden Lebensweise und trägt dazu bei, ihre Resilienz zu stärken und sich mit Lebenskrisen auseinanderzusetzen.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Auch der Katholische Religionsunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken. Er ermutigt sie dazu, den Horizont für die Gestaltung des eigenen Lebensweges zu erweitern und berufliche Perspektiven im Kontext eines sinnerefüllten Lebens und entgegen einer ökonomischen Engführung in den Blick zu nehmen.

- **Medienbildung (MB)**

Im Katholischen Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler Orientierungswissen, das sie befähigt, Auswirkungen der Medien auf das eigene Leben zu erkennen und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihnen zu entwickeln.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Der Katholische Religionsunterricht begründet mit der Katholischen Soziallehre einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen in der Einen Welt. Vor diesem Hintergrund reflektieren die Schülerinnen und Schüler auch, welche persönlichen und globalen Konsequenzen ihr Konsumverhalten hat, und werden so zu einem verantwortungsbewussten Lebensstil herausgefordert.

Rechtliche Grundlagen des Katholischen Religionsunterrichts

Der Katholische Religionsunterricht ist nach GG Art. 7, Abs. 3 der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen der Katholischen Kirche erteilt (§ 96, Abs. 2 SchG).

Konfessionalität des Religionsunterrichts

Katholischer Religionsunterricht, für dessen Inhalte nach GG Art. 7, Abs. 3 die Kirchen Verantwortung tragen, ist bekenntnisgebunden. Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht gemäß der Vereinbarung zwischen der Erzdiözese Freiburg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ist eine regelhafte Form des bekenntnisgebundenen Religionsunterrichts.

Religionsunterricht und Schulkultur

Vom Religionsunterricht gehen wichtige Impulse für die Schulkultur aus, zum Beispiel durch die Gestaltung von Gottesdiensten und Schulfesten im Jahreslauf, durch den Aufbau einer schulischen Gedenkkultur, durch Besinnungstage, Sozialpraktika beziehungsweise Sozialprojekte, durch Regeln und Rituale des Zusammenlebens. In der Schule und über sie hinaus entfaltet der Religionsunterricht seine Wirkung, indem er die Achtung der Menschenwürde, den Toleranzgedanken und das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung im Sinne des Konziliaren Prozesses an zentralen Stellen thematisiert und die Reflexion über eigene Einstellungen und Verhaltensweisen anstößt.

1.2 Kompetenzen

Vor dem Hintergrund der hier beschriebenen Bildungsziele im Fach Katholische Religionslehre legt der kirchlich genehmigte Bildungsplan 2016 den Rahmen für die Organisation, Planung und Durchführung eines kompetenzorientierten Religionsunterrichts fest. *„Im katholischen Religionsunterricht werden mit Kompetenzen die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände bezeichnet, die für einen sachgemäßen Umgang mit dem christlichen Glauben, anderen Religionen und der eigenen Religiosität notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit.“* (Die deutschen Bischöfe: Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards in den Jahrgangsstufen 5–10/Sekundarstufe I. Mittlerer Bildungsabschluss. Bonn 2004, S. 15). Können und Wissen, Inhalte und Fähigkeiten sind grundsätzlich miteinander verschränkt und aufeinander bezogen. Dementsprechend weist der Bildungsplan *prozessbezogene* und *inhaltsbezogene* Kompetenzen aus, die nur in ihrem wechselseitigen Zusammenhang miteinander zu verstehen sind.

Prozessbezogene Kompetenzen

Prozessbezogene Kompetenzen sind personale und soziale, kommunikative und reflexive sowie ästhetische und methodische Fähigkeiten, die sich die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Religion im Laufe ihres Schullebens aneignen sollen. Sie beziehen sich unter anderem auf die Bildung der Persönlichkeit und den Umgang mit anderen, auf Verfahren der Gewinnung, Vernetzung und Sicherung von Wissen, auf Strategien zur eigenen Planung, Gestaltung und Reflexion von Lernprozessen, auf gestalterische Fähigkeiten sowie die Anwendung erworbenen Wissens und Könnens in Kommunikations- und Handlungssituationen. Prozessbezogene Kompetenzen gelten über alle Schuljahrgänge hinweg. Als intentionales Ziel des gesamten Bildungsprozesses im Katholischen Religionsunterricht beschreiben sie einen Kompetenzhorizont. Prozessbezogene Kompetenzen sind deshalb bewusst nicht nach Jahrgangsstufen unterschieden, sondern den inhaltsbezogenen Kompetenzen aller Klassen als Zielvorgabe vorangestellt. Von diesem Ziel her ist der gesamte Religionsunterricht zu denken, auf dieses Ziel hin sollen Kompetenzen religiöser Bildung systematisch aufgebaut und nachhaltig gesichert werden.

Die prozessbezogenen Kompetenzen zum Erwerb religiöser Bildung knüpfen an die verbindlichen Vorgaben der Katholischen und der Evangelischen Kirche (vgl. db Nr. 78, 2004; EKD-Texte 111, 2010; EPA Evangelische Religionslehre 2006; EPA Katholische Religionslehre 2006) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) an und sind um den Aspekt des interreligiösen Dialogs erweitert. Sie gliedern sich in die fünf Kompetenzbereiche:

- *Wahrnehmen und Darstellen* (religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben)
- *Deuten* (religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten)
- *Urteilen* (in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen)
- *Kommunizieren* (am religiösen und interreligiösen Dialog argumentierend teilnehmen)
- *Gestalten* (religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden)

Jeder dieser fünf Kompetenzbereiche ist in mehreren Teilkompetenzen konkretisiert; unterstrichene Textpassagen gelten für die gymnasiale Oberstufe.

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Inhaltsbezogene Kompetenzen beschreiben die Fähigkeiten und Kenntnisse, die innerhalb der Klassen aufbauend erworben werden und nachhaltig zu sichern sind, damit die in den prozessbezogenen Kompetenzbeschreibungen formulierten Ziele erreicht werden können.

Anknüpfend an die sieben Dimensionen des Bildungsplans 2004 benennt der Bildungsplan 2016 schulartübergreifend für die inhaltsbezogenen Kompetenzen folgende Bereiche:

- Mensch (1)
- Welt und Verantwortung (2)
- Bibel (3)
- Gott (4)
- Jesus Christus (5)
- Kirche (6)
- Religionen und Weltanschauungen (7)

Im Plan für die gymnasiale Oberstufe ist der Bereich Bibel in die anderen Bereiche integriert; empfohlene Bibelstellen, kirchliche Grundlagentexte und Fachbegriffe werden hier gesondert ausgewiesen.

Die Bereiche der inhaltsbezogenen Kompetenzen sind nach den Klassen 5/6, 7/8, 9/10 und 11/12 differenziert. Darin wird ausgewiesen, was die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Schuljahre lernen, wie sie ihre Kenntnisse, ihre Wahrnehmungs-, Reflexions- und Ausdrucksfähigkeit sowie ihre praktische Urteilsfähigkeit erweitern.

Die Formulierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen folgen in den genannten sieben Bereichen für alle Schularten – mit Ausnahme der gymnasialen Oberstufe – einer einheitlichen formalen Struktur: Die Kompetenzbeschreibung besteht aus drei Sätzen; jeder der drei Sätze wird darunter in jeweils zwei Teilkompetenzen konkretisiert. In den Klassen 9/10 sind zusätzliche Kompetenzen ausgewiesen, die der Klasse 10 vorbehalten sind. Diese Textpassagen sind unterstrichen. Alle Kompetenzformulierungen enthalten immer nur einen Operator. Verbindliche Inhalte, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen, sind entweder direkt oder in Klammer benannt. Sind Hinweise in Klammern mit „zum Beispiel“ versehen, so sind sie als Vorschlag zu verstehen.

Inhaltsbezogene Kompetenzen gehen auf einer ersten Ebene in der Regel von der lebensweltlichen Perspektive der Schülerinnen und Schüler und deren Erfahrungshorizont aus (Satz 1). Die Schülerinnen und Schüler nehmen neben dem eigenen Leben Welt und Gesellschaft in den Blick und bilden die Fähigkeit aus, Phänomene wahrzunehmen und darzustellen, die religiös gedeutet werden können.

Auf der zweiten Ebene (Satz 2) setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Inhalten und Aspekten der christlichen Glaubensüberlieferung beziehungsweise anderer Religionen und Weltanschauungen (Bereich 7) auseinander.

Die dritte Ebene (Satz 3) schließlich nimmt in den Blick, dass die Schülerinnen und Schüler – im schulischen Kontext – lernen, eigene Einstellungen, Haltungen und Handlungen zu bedenken und in religiösen und ethischen Fragen begründet zu urteilen. Sie lernen Perspektiven für eine verantwortete Lebens- und Glaubensgestaltung zu entwickeln, religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert zu verwenden sowie am religiösen und interreligiösen Dialog argumentierend teilzunehmen.

Vernetzung

Unterricht wird dann didaktisch sinnvoll geplant und umgesetzt, wenn Teilkompetenzen aus verschiedenen Bereichen unter einer bestimmten Fragestellung oder einem Thema aufeinander bezogen und miteinander verknüpft werden. Als Hilfestellung dazu benennt der Plan deshalb mögliche Vernetzungen: Um den wechselseitigen Bezug von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen zu verdeutlichen, wird bei den Beschreibungen der inhaltsbezogenen Teilkompetenzen auf prozessbezogene Teilkompetenzen verwiesen (P). Ebenso weist der Plan auf Bezüge zu inhaltsbezogenen Kompetenzen aus anderen Bereichen hin (I). Auf fächerverbindendes Arbeiten wird mit dem Kürzel (F), auf die allgemeinen Leitperspektiven mit dem Kürzel (L) verwiesen. Letztere werden dort benannt, wo sie in den Formulierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen signifikant berücksichtigt werden sollen. Für die konkrete Umsetzung des Fachplans bieten exemplarische Unterrichtscurricula Hilfestellung.

1.3 Didaktische Hinweise

Katholischer Religionsunterricht umfasst mehr als das, was standardisierbar ist.

Im Sinne eines umfassenden Kompetenzerwerbs kommt es im Katholischen Religionsunterricht wesentlich darauf an, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit dem eigenen Menschsein und der Frage nach Gott auseinandersetzen, Haltungen und Einstellungen kennenlernen, prüfen und sich zu eigen machen. Der Katholische Religionsunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern so auch Impulse für die eigenverantwortliche Gestaltung des Lebens; dies darf aber aus Respekt vor der Individualität jeder Schülerin und jedes Schülers nicht standardisiert werden.

Das Selbstverständnis des Katholischen Religionsunterrichtes hat auch Auswirkungen auf seine Gestaltung. Da Bildung ein ganzheitlicher Vorgang ist, sind für das Lernen neben kognitiv-analytischer Arbeit unter anderem auch meditative oder symbolisch-erschließende Elemente bedeutsam, ebenso handlungsorientierte oder ganzheitliche Arbeitsformen.

Der Katholische Religionsunterricht beteiligt sich an fächerverbindenden Projekten und nutzt insbesondere die vielfältigen Möglichkeiten konfessionell-kooperativer Zusammenarbeit. Arbeit an außerschulischen Lernorten und außerunterrichtliche Angebote wie Tage der Orientierung und Möglichkeiten für Sozialpraktika können den Unterricht sinnvoll ergänzen und vernetzen ihn mit der Schulpastoral.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Wahrnehmen und Darstellen

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben
2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen
3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen
4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen
5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen

2.2 Deuten

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Grundformen religiöser Sprache erschließen
2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen
3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen
4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen
5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten
6. Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen

2.3 Urteilen

Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen
2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren
3. lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden
4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen
5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten
6. Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden
7. Herausforderungen beziehungsweise Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen
8. Sach- und Werturteile unterscheiden
9. Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten

2.4 Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler können am religiösen und interreligiösen Dialog argumentierend teilnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen
2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen im Diskurs begründet vertreten
3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären
4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern
5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden
6. sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen

2.5 Gestalten

Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. religiöse Rituale und Symbole in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht
2. typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren
3. Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen
4. über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen
5. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten
6. im Gespräch Beiträge anderer aufgreifen, den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 5/6

3.1.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Fragen auseinandersetzen, die sich im Blick auf das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen stellen. Sie können Aspekte der biblischen Sicht vom Menschen erklären. Sie können aus diesen Aspekten Konsequenzen für das Zusammenleben mit anderen aufzeigen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) ausgehend von ihren Stärken und Schwächen – auch im Umgang mit anderen – sich mit den Fragen „Wer kann ich sein?“ und „Wer will ich sein?“ auseinandersetzen	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen L VB Bedürfnisse und Wünsche 	
(2) darstellen, wie sie und andere mit Erfahrungen von Gelingen und Misserfolgen umgehen	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 F REV 3.1.1 Mensch 	
(3) anhand von biblischen Texten erläutern, dass der Mensch aus christlicher Sicht Geschöpf Gottes ist (zum Beispiel Gen 1,27 und Gen 2,4b-25; Ps 8; Ps 139,13-16)	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (3) F RAK 3.1.1 Mensch F REV 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Minderheitenschutz; Wertorientiertes Handeln 	
(4) entfalten, was es bedeutet, dass der Mensch nach biblischer Auffassung ein Gemeinschaftswesen ist	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung 	

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(5) Formen der Verständigung und eines gerechten Ausgleichs im eigenen Umfeld begründet entwerfen (zum Beispiel Klassenrat, Streitschlichtung)</p>	
<p>P 2.4 Kommunizieren 1, 4 F RAK 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt</p>	
<p>(6) sich damit auseinandersetzen, wie sich das Verhalten im Schulleben verändern kann, wenn die christliche Sicht vom Menschen als Geschöpf und Gemeinschaftswesen beachtet wird</p>	
<p>P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (4) F RAK 3.1.1 Mensch F REV 3.1.1 Mensch F RSYR 3.1.1 Mensch L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt</p>	

3.1.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aus ihrem Lebensumfeld beschreiben, dass der Umgang mit der Schöpfung und den Mitmenschen ethisch herausfordert. Sie können biblische Weisungen zum Umgang mit der Schöpfung und den Mitmenschen erläutern. Sie können Möglichkeiten beschreiben, in ihrem Umfeld Verantwortung für das Zusammenleben und für die Bewahrung der Schöpfung zu übernehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) an Beispielen im persönlichen und sozialen Umfeld beschreiben, wie Menschen durch ihr Handeln Natur und Umwelt bewahren oder gefährden</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 F BNT 3.1.2 Materialien trennen – Umwelt schützen F GEO 3.1.4.1 Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichem Handeln und Naturraum F GEO 3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa L BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung; Komplexität und Dynamik nachhaltiger Entwicklung; Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen L VB Alltagskonsum</p>	
<p>(2) an Beispielen aus Schule und Lebensumfeld darstellen, unter welchen Bedingungen menschliches Zusammenleben gelingen oder zu Konflikten führen kann</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 I 3.1.1 Mensch (2), (4) L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt</p>	

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(3) erläutern, dass biblische Schöpfungstexte (Gen 1,1-2,4a; Ps 104) im Unterschied zu naturwissenschaftlichen Aussagen zur Weltentstehung Lob und Dank für Gottes Schöpfung zum Ausdruck bringen</p>	<p>P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.3 Bibel (3), (4) F BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik</p>
<p>(4) die Bedeutung der Goldenen Regel (Mt 7,12) und des Gebots der Nächstenliebe (Lev 19,18; Lk 10,27) für den Umgang miteinander entfalten</p>	<p>P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (5) I 3.1.5 Jesus Christus (5) L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt</p>
<p>(5) Regeln entwickeln, um mit Konflikten in Schule und ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen</p>	<p>P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 1, 4 L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln L PG Mobbing und Gewalt</p>
<p>(6) begründen, warum sich Menschen in konkreten Situationen für den Umweltschutz einsetzen</p>	<p>P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 F BNT 3.1.2 Materialien trennen – Umwelt schützen F GEO 3.1.5.1 Analyse ausgewählter Räume in Deutschland und Europa L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L VB Alltagskonsum</p>

3.1.3 Bibel

Die Schülerinnen und Schüler können die Entstehung und den Aufbau der Bibel in Grundzügen beschreiben. Sie können an ausgewählten Texten die biblische Sprache in ihrer Vielfalt darstellen. Sie können ausgewählte biblische Texte mit Beobachtungen aus ihrem Umfeld in Beziehung setzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) zeigen, wie sie vorgegebene Bibelstellen in der „biblischen Bibliothek“ gezielt finden	<p>P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3</p>
(2) den Weg von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung in Grundzügen darstellen	<p>P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3</p>
(3) Formen bildhafter Sprache in der Bibel und ausgewählte Symbole (Weg, Wasser, Licht, Brot, Feuer) erklären	<p>P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.6 Kirche (3) F D 3.1.1.1 Literarische Texte F REV 3.1.2 Welt und Verantwortung</p>
(4) Eigenheiten biblischer Textgattungen (Evangelium, Brief, Lied) erläutern	<p>P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.1.2 Welt und Verantwortung (3) F D 3.1.1.1 Literarische Texte F D 3.1.1.3 Medien</p>
(5) konkrete Situationen aus ihrem Umfeld mit Erfahrungen, von denen biblische Geschichten erzählen, vergleichen	<p>P 2.3 Urteilen 1</p>
(6) biblische Texte in neuen Ausdrucksformen gestalten	<p>P 2.5 Gestalten 2, 3 F BK 3.1.4.1 Medien F D 3.1.1.1 Literarische Texte F D 3.1.1.3 Medien F MUS 3.1.1 Musik gestalten und erleben L MB Produktion und Präsentation</p>

3.1.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Gottesvorstellungen beschreiben. Sie können grundlegende christliche Vorstellungen und Bilder von Gott darstellen. Sie können untersuchen, wie Menschen ihre persönliche Gottesbeziehung zum Ausdruck bringen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Gottesvorstellungen in Bildern, Liedern und Erzählungen erläutern	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 4, 5 F BK 3.1.1 Bild F D 3.1.1.1 Literarische Texte F MUS 3.1.3 Musik reflektieren 	
(2) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Gottesvorstellungen herausarbeiten	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 4 	
(3) christliche Vorstellungen von Gott (zum Beispiel Schöpfer, König, Hirte, der Dreieine) und Symbole für Gott (zum Beispiel Hand) erklären	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.1.3 Bibel (3) 	
(4) an einer biblischen Geschichte erläutern, was sie über den Weg Gottes mit den Menschen erzählt (zum Beispiel Abraham, David, Tobit, Rut, Noomi, Jona)	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 1, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 F REV 3.1.3 Bibel 	
(5) untersuchen, was in Ritualen, Gebräuchen und Gesten über den Glauben an Gott zum Ausdruck kommt (zum Beispiel Riten, Gebete, Lieder, Kreuzzeichen, Kniebeuge, Kerzen)	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 5 I 3.1.6 Kirche (4) I 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (1) F MUS 3.1.3 Musik reflektieren F RAK 3.1.4 Gott F RALE 3.1.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F REV 3.1.4 Gott F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte F RJUED 3.1.1 HASCHEM F RJUED 3.1.3 LUACH F RSYR 3.1.4 Gott L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt 	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(6) erklären, wie ein Gottesdienst ihrem Alter entsprechend gefeiert werden kann	
P	2.2 Deuten 5
P	2.3 Urteilen 1
P	2.5 Gestalten 1
I	3.1.6 Kirche (6)
F	BK 3.1.1 Bild
F	MUS 3.1.1 Musik gestalten und erleben
F	MUS 3.1.3 Musik reflektieren
F	REV 3.1.4 Gott

3.1.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können Ausdrucksformen christlichen Lebens mit überlieferten Ereignissen im Leben und Wirken Jesu in Beziehung setzen. Sie können an ausgewählten Beispielen die Botschaft und das Wirken Jesu als Ausdruck der Zuwendung Gottes zu den Menschen erläutern. Sie können Perspektiven entwickeln, wie Jesu Worte und Taten Orientierung für das Leben geben können.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) erklären, wie sich Lieder, Bilder und Texte auf überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu beziehen	
P	2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3
P	2.4 Kommunizieren 3
F	BK 3.1.1 Bild
F	MUS 3.1.3 Musik reflektieren
(2) Texte aus der Jesusüberlieferung mit christlichen Festen in Beziehung setzen	
P	2.2 Deuten 2
I	3.1.6 Kirche (1)
F	REV 3.1.5 Jesus Christus
(3) überlieferte Ereignisse aus dem Leben Jesu mit Aspekten der religiösen, sozialen und politischen Verhältnisse sowie der geographischen Gegebenheiten zur Zeit Jesu in Beziehung setzen	
P	2.2 Deuten 2
I	3.1.3 Bibel (4)
F	G 3.1.3 Griechisch-römische Antike – Zusammenleben in der Polis und im Imperium
F	G 3.1.4 Von der Spätantike ins europäische Mittelalter – neue Religionen, neue Reiche
F	GEO 3.1.1.1 Grundlagen der Orientierung
F	REV 3.1.5 Jesus Christus
(4) an einer Begegnungsgeschichte erklären, wie Jesus mit kranken und ausgegrenzten Menschen umgeht (zum Beispiel Mt 8,1-4; Mk 10,46-52; Lk 19,1-10)	
P	2.2 Deuten 2, 4
P	2.4 Kommunizieren 3
I	3.1.3 Bibel (4), (5)
F	REV 3.1.5 Jesus Christus
L	BTV Wertorientiertes Handeln
L	PG Mobbing und Gewalt

Die Schülerinnen und Schüler können	
(5) an Beispielen das Verhalten gegenüber anderen mit dem Verhalten Jesu gegenüber seinen Mitmenschen vergleichen	
<p>P 2.3 Urteilen 1</p> <p>P 2.4 Kommunizieren 1, 4</p> <p>I 3.1.1 Mensch (4), (5)</p> <p>L BTV Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln</p> <p>L PG Mobbing und Gewalt</p>	
(6) an einem historischen und aktuellen Beispiel untersuchen, wie der Lebensweg eines Menschen aussehen kann, der Jesus nachfolgt (Franz von Assisi und zum Beispiel Ruth Pfau)	
<p>P 2.2 Deuten 3</p> <p>P 2.3 Urteilen 1</p> <p>P 2.4 Kommunizieren 4</p>	

3.1.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Feste des Kirchenjahres und die konfessionelle Vielfalt kirchlichen Lebens vor Ort beschreiben. Sie können die Taufe als gemeinsames Grundsakrament des Christseins erklären. Sie können darstellen, wie Kinder und Jugendliche in der Kirche vor Ort mitwirken können.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) zentrale Feste und Brauchtum im Kirchenjahr erläutern	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3</p> <p>P 2.4 Kommunizieren 3</p> <p>I 3.1.5 Jesus Christus (2)</p> <p>I 3.1.7 Religionen und Weltanschauungen (4)</p> <p>F RAK 3.1.6 Kirche</p> <p>F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen</p> <p>F RSYR 3.1.6 Kirche</p>	
(2) Räume und Angebote von Kirchen unterschiedlicher Konfessionen vor Ort beschreiben	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3</p> <p>F BK 3.1.3.2 Architektur</p> <p>F RAK 3.1.6 Kirche</p> <p>F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen</p> <p>F RSYR 3.1.6 Kirche</p>	
(3) die Bedeutung der Worte und sakramentalen Zeichen sowie die biblischen Bezüge der Taufe erklären (Mk 1,9-11; Mt 28,16-20)	
<p>P 2.2 Deuten 1, 2, 4</p> <p>I 3.1.3 Bibel (3)</p> <p>F RAK 3.1.6 Kirche</p> <p>F REV 3.1.6 Kirche und Kirchen (3)</p> <p>F RSYR 3.1.6 Kirche</p>	

Die Schülerinnen und Schüler können

(4) an Beispielen erklären, was es heißt, durch die Taufe zu Jesus Christus und zur christlichen Gemeinschaft zu gehören

P	2.3	Urteilen 2
P	2.4	Kommunizieren 3
F	RAK	3.1.6 Kirche
F	REV	3.1.6 Kirche und Kirchen
F	RSYR	3.1.6 Kirche

(5) soziales Engagement christlicher Gemeinden in ihrem Lebensumfeld erläutern

P	2.3	Urteilen 1
P	2.4	Kommunizieren 3
F	RAK	3.1.6 Kirche
F	REV	3.1.6 Kirche und Kirchen
F	RSYR	3.1.6 Kirche

(6) sich mit Mitwirkungsmöglichkeiten in der katholischen Pfarrgemeinde auseinandersetzen (zum Beispiel gottesdienstliche Feiern, Sternsinger, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Ministrantinnen und Ministranten)

P	2.1	Wahrnehmen und Darstellen 3
I	3.1.4	Gott (6)
F	RAK	3.1.6 Kirche
F	REV	3.1.6 Kirche und Kirchen
F	RSYR	3.1.6 Kirche
L	BNE	Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung

3.1.7 Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler können Erscheinungsformen von Judentum und Islam erläutern. Sie können Aspekte des Judentums, des Christentums und des Islam miteinander vergleichen. Sie können aufzeigen, wie Menschen verschiedener Religionen einander respektvoll begegnen können.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Judentum erklären (zum Beispiel Pessach, Synagoge, Gebetsformen, Beschneidung)	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 F RJUED 3.1.3 LUACH L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen 	
(2) Feste, Versammlungsorte, Bräuche und Rituale im Islam erklären (zum Beispiel Ramadan und Fastenbrechen, Moschee, Gebetsformen, Pilgerfahrt)	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen 	
(3) die Bedeutung von Mose, Jesus und Mohammed für die abrahamitischen Religionen erläutern	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5 I 3.1.5 Jesus Christus (3) F RALE 3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RISL 3.1.4 Muhammad als Gesandter F RJUED 3.1.2 TORA L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs 	
(4) Inhalt und Bedeutung von Sabbat im Judentum, Sonntag im Christentum und Freitag im Islam miteinander vergleichen	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5 I 3.1.6 Kirche (1) F RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage F RJUED 3.1.3 LUACH L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs 	

Die Schülerinnen und Schüler können

(5) für ein Gespräch mit jüdischen und muslimischen Gläubigen Fragen zum Gebet, zum heiligen Buch und zum religiösen Leben entwickeln

- P** 2.2 Deuten 2
- P** 2.3 Urteilen 2
- P** 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5
- I** 3.1.4 Gott (5)
- I** 3.1.6 Kirche (1)
- F** RALE 3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage
- F** RISL 3.1.5 Gesellschaft und Geschichte
- F** RJUED 3.1.3 LUACH
- L** BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

(6) erläutern, wie Menschen, die verschiedenen Religionen angehören, respektvoll miteinander umgehen können

- P** 2.4 Kommunizieren 1, 4, 5, 6
- I** 3.1.2 Welt und Verantwortung (5)
- F** RALE 3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen
- F** RISL 3.1.6 Religionen und Weltanschauungen
- L** BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

3.2 Klassen 7/8

3.2.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler können darstellen, was es bedeutet, mündig zu werden. Sie können aufzeigen, wie Freiheit und Verantwortung christlich gedeutet werden. Sie können beschreiben, welche Konsequenzen sich aus der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld ergeben.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) an Beispielen aus ihrer Lebenswelt darstellen, dass die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Autorität und Gehorsam zur Mündigkeit beiträgt	<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (1), (2), (3), (4), (5), (6) I 3.2.6 Kirche (4) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) F ETH 3.1.7.1 Ethisch-moralische Grundlagen des Handelns L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln
(2) zeigen, dass zum Erwachsenwerden ein verantwortlicher Umgang mit Freiheit gehört	<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (1), (2), (3), (4), (5), (6) I 3.2.6 Kirche (4) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3), (5) F BIO 3.2.2.4 Informationssysteme (10) F ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle
(3) an biblischen Texten erläutern, dass Menschen nach christlicher Auffassung zur Freiheit und Verantwortung gegenüber Gott und den Mitmenschen berufen sind (zum Beispiel Ex 20,2.15.16; Lk 10,25-27)	<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3), (4) I 3.2.4 Gott (5) I 3.2.5 Jesus Christus (4)
(4) ausgehend von Lk 19,1-10 herausarbeiten, was es heißt, schuldig zu werden, und was nach christlicher Auffassung zur Vergebung gehört	<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2 P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.3 Bibel (5) I 3.2.4 Gott (5) I 3.2.5 Jesus Christus (4)

Die Schülerinnen und Schüler können

(5) erläutern, wie Prozesse von Vergebung und Versöhnung gestaltet werden können (Streitkultur und Kultur der Versöhnung, Sakrament der Buße und Versöhnung)

- P** 2.3 Urteilen 1, 8
- P** 2.4 Kommunizieren 1, 3
- I** 3.2.1 Mensch (1), (2), (3), (4), (5), (6)
- I** 3.2.4 Gott (6)
- I** 3.2.5 Jesus Christus (4), (5)
- I** 3.2.6 Kirche (4)
- F** ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten

(6) sich vor dem Hintergrund der christlichen Auffassung von Freiheit, Verantwortung und Schuld mit Erwartungen und Anforderungen, die an sie gestellt werden, auseinandersetzen (zum Beispiel vonseiten der Peergroup, der Medien)

- P** 2.3 Urteilen 1, 5
- P** 2.4 Kommunizieren 1, 2, 6
- I** 3.2.1 Mensch (1), (2), (3), (4), (5), (6)
- I** 3.2.4 Gott (6)
- I** 3.2.5 Jesus Christus (4), (5)
- I** 3.2.6 Kirche (4), (5)
- L** MB Medienanalyse

3.2.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen aufzeigen, die sich in ihrer Lebenswelt stellen. Sie können Aussagen des christlichen Glaubens erklären, an denen sich ethisches Handeln orientieren kann. Sie können für Situationen, die ethisch herausfordern, Handlungsmöglichkeiten aus christlicher Perspektive entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) an einem regionalen Beispiel entfalten, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2, 4
- I** 3.2.1 Mensch (1), (2)
- I** 3.2.4 Gott (5)
- I** 3.2.6 Kirche (5)
- F** GEO 3.2.2.3 Phänomene des Klimawandels (1)
- F** WBS 3.1.1 Verbraucher (1)
- L** BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung
- L** VB Alltagskonsum

Die Schülerinnen und Schüler können	
(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (zum Beispiel Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich)	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4</p> <p>I 3.2.1 Mensch (1), (2)</p> <p>I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (4)</p> <p>F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten</p> <p>F ETH 3.1.3 Medien und Wirklichkeiten</p> <p>F WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1)</p> <p>L BNE Friedensstrategien</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees; Minderheitenschutz; Personale und gesellschaftliche Vielfalt; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz; Jugendmedienschutz</p> <p>L PG Mobbing und Gewalt</p>
(3) die Botschaft eines Propheten (zum Beispiel Amos, Micha) unter Berücksichtigung des Dekalogs sachgemäß und aktualisierend erläutern	<p>P 2.2 Deuten 2, 4</p> <p>P 2.4 Kommunizieren 3</p> <p>P 2.5 Gestalten 2, 3</p> <p>I 3.2.3 Bibel (4), (5)</p> <p>I 3.2.4 Gott (3), (5), (6)</p>
(4) an einem Beispiel herausarbeiten, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (zum Beispiel bei der Frage nach Gerechtigkeit, nach dem Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien)	<p>P 2.2 Deuten 2, 4</p> <p>P 2.3 Urteilen 1</p> <p>P 2.4 Kommunizieren 3</p> <p>I 3.2.1 Mensch (1), (3)</p> <p>F WBS 3.1.3 Wirtschaftsbürger (2)</p> <p>L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung; Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p> <p>L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln</p> <p>L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz</p>
(5) ausgehend von Erfahrungen begründen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt	<p>P 2.3 Urteilen 1</p> <p>P 2.4 Kommunizieren 2</p> <p>I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (4)</p> <p>F ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung (5)</p>

Die Schülerinnen und Schüler können

(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen

- P** 2.3 Urteilen 1, 5
- P** 2.4 Kommunizieren 3
- I** 3.2.5 Jesus Christus (4), (5)
- I** 3.2.6 Kirche (5)
- F** GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns
- F** WBS 3.1.1 Verbraucher (11)
- F** WBS 3.1.2.3 Unternehmer (3)
- L** BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung; Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- L** BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
- L** VB Alltagskonsum; Qualität der Konsumgüter

3.2.3 Bibel

Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen zeigen, wie die Bibel rezipiert wurde und wird. Sie können an biblischen Texten aufzeigen, dass sie herausfordern und motivieren können. Sie können Aussagen biblischer Texte mit Lebenserfahrungen in Beziehung setzen.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) an Beispielen (zum Beispiel in Werbung, Musik, Bildender Kunst, Film, Literatur) zeigen, wie biblische Texte oder Motive aufgegriffen werden

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3
- I** 3.2.5 Jesus Christus (1)
- F** BK 3.2.1 Bild
- F** D 3.2.1.1 Literarische Texte
- F** D 3.2.1.2 Sach- und Gebrauchstexte
- F** MUS 3.2.2 Musik verstehen
- L** MB Information und Wissen; Medienanalyse

(2) erläutern, wie Menschen eigene Befreiungserfahrungen auf die Exodusüberlieferung beziehen (zum Beispiel Gospels, Montagsdemonstrationen, aktuelle Befreiungsbewegungen)

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2
- P** 2.2 Deuten 3
- P** 2.3 Urteilen 1
- I** 3.2.1 Mensch (3)
- I** 3.2.4 Gott (2)
- F** G 3.2.2 Wende zur Neuzeit – neue Welten, neue Horizonte, neue Gewalt
- F** G 3.2.6 Imperialismus und Erster Weltkrieg – europäisches Machtstreben und Epochenwende

(3) an einem biblischen Text erläutern, wie er als Ausdruck einer Glaubenserfahrung zu verstehen ist (zum Beispiel Ex 3,1-22; Dtn 6,4f.; Ps 18; Ps 91; Lk 1-2)

- P** 2.2 Deuten 1, 4
- I** 3.2.2 Welt und Verantwortung (3)

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(4) an biblischen Texten aufzeigen, dass sie irritieren, erstaunen und provozieren (zum Beispiel Lev 19,18; Mt 5,38-42; Mk 10,17-22; Lk 10,25-37)</p>	<p>P 2.2 Deuten 4 P 2.3 Urteilen 1, 5 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3) I 3.2.5 Jesus Christus (4)</p>
<p>(5) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (zum Beispiel Mt 6,19-21; Mt 6,25-34)</p>	<p>P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (3), (4) I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3) I 3.2.5 Jesus Christus (4)</p>
<p>(6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen</p>	<p>P 2.2 Deuten 4 P 2.5 Gestalten 2, 3 F BK 3.2.4.1 Medien F D 3.2.1.1 Literarische Texte F MUS 3.2.1 Musik gestalten und erleben</p>

3.2.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben, wie sich Vorstellungen von Gott im Laufe des Lebens verändern. Sie können sich mit menschenfreundlichen und unterdrückenden Gottesvorstellungen auseinandersetzen. Sie können beschreiben, welche Bedeutung der Gottesglaube für die Lebensgestaltung haben kann.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) unterschiedliche Weisen charakterisieren, wie Menschen sich Gott vorstellen (zum Beispiel bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1 I 3.2.3 Bibel (3) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) F BK 3.2.1 Bild F D 3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</p>
<p>(2) herausarbeiten, wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 I 3.2.1 Mensch (2)</p>

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(3) Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, erläutern (zum Beispiel Jes 43,1-7; Hos 11,1-9; Mt 6,5-15)</p>	<p>P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3)</p>
<p>(4) erläutern, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht</p>	<p>P 2.3 Urteilen 3, 4, 5 I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (5) F ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten F ETH 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden F RALE 3.2.5 Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums F RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen F RJUED 3.2.5 KELAL JISRAEL L BNE Friedensstrategien L BTV Wertorientiertes Handeln</p>
<p>(5) erläutern, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann</p>	<p>P 2.3 Urteilen 1, 3, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.2.1 Mensch (3), (4) I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3), (4) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen</p>
<p>(6) prüfen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann</p>	<p>P 2.3 Urteilen 1, 3, 5 P 2.4 Kommunizieren 2 I 3.2.1 Mensch (6) I 3.2.3 Bibel (5) I 3.2.5 Jesus Christus (6) L BTV Wertorientiertes Handeln</p>

3.2.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen entfalten, wie Menschen zu Vorstellungen von Jesus gelangen. Sie können erläutern, was Jesus nach biblischer Überlieferung glaubte und verkündete. Sie können sich anhand einer Lebensgeschichte damit auseinandersetzen, was es bedeutet, Jesus nachzufolgen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) untersuchen, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (zum Beispiel in der Popmusik, im Sport)	<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 F D 3.2.1.3 Medien F MUS 3.2.2 Musik verstehen L MB Medienanalyse
(2) erklären, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (zum Beispiel durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)	<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.4 Kommunizieren 2 L MB Medienanalyse
(3) ausgehend von Mk 12,28-34 erläutern, dass Jesus im jüdischen Glauben verwurzelt war	<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 2, 4 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (3) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3), (4) F RJUED 3.2.3 LUACH
(4) an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,21-26; Mt 6,9-13; Mt 9,9-13; Mk 1,14f.; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)	<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.2.3 Bibel (4), (5) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTW Wertorientiertes Handeln
(5) an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt	<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 5 I 3.2.1 Mensch (5) I 3.2.2 Welt und Verantwortung (2), (3) F REV 3.2.5 Jesus Christus L BTW Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln
(6) an einer Biografie analysieren, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (zum Beispiel an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“)	<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 3 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4

3.2.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können ausgehend von der Gegenwart geschichtliche Entwicklungen der Kirche darstellen. Sie können erklären, dass sich Kirche als im Heiligen Geist versammelte Gemeinschaft der Glaubenden versteht. Sie können Möglichkeiten des kirchlichen Engagements von Jugendlichen beschreiben.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur herausarbeiten	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 F G 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden</p>
(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren innerkirchlichen Reformansatz vergleichen (zum Beispiel Franz von Assisi, Johannes XXIII.)	<p>P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3 F G 3.2.2 Wende zur Neuzeit – neue Welten, neue Horizonte, neue Gewalt F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen</p>
(3) anhand eines Beispiels herausarbeiten, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (zum Beispiel Pfingsthymnus GL 342; Pfingstsequenz GL 344; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder)	<p>P 2.2 Deuten 1, 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.4 Gott (6) I 3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (4)</p>
(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen	<p>P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3, 6 I 3.2.4 Gott (6) F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen</p>
(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (zum Beispiel 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr)	<p>P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.2 Welt und Verantwortung (6) I 3.2.4 Gott (6) I 3.2.5 Jesus Christus (4), (5) F REV 3.2.6 Kirche und Kirchen L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTW Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln</p>

Die Schülerinnen und Schüler können	
(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen	
P 2.5 Gestalten 1, 2, 3, 4 F MUS 3.2.1 Musik gestalten und erleben	

3.2.7 Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler können darstellen, dass religiöse Weltdeutung auf menschliche Sehnsüchte und Fragen antwortet. Sie können an Judentum, Christentum und Islam Aspekte einer lebens- und freiheitsfördernden Religion aufzeigen. Sie können zeigen, dass kritische Unterscheidung und Dialog zum Umgang mit Religion gehören.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) an einem Beispiel zeigen, wie Religion mit Sehnsüchten und Fragen des Menschen korrespondiert (zum Beispiel Naturreligion, Indigene Religion, Taoismus)	
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 P 2.2 Deuten 3, 5	
(2) die Heilsversprechen und Sinnangebote verschiedener religiöser Sondergemeinschaften oder weltanschaulicher Gruppen zum Beispiel aus deren Medienauftritt herausarbeiten	
P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5 L MB Medienanalyse	
(3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen darstellen (zum Beispiel Vorstellungen von Gott, von der Bestimmung des Menschen, von Freiheit und Schicksal)	
P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.2.1 Mensch (2), (3) I 3.2.4 Gott (3) F RALE 3.2.1 Beziehung von Gott zu Mensch im Alevitentum F RJUED 3.2.2 TORA L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt	
(4) an einem Beispiel erläutern, wie die abrahamitischen Religionen persönliche Identität und sinnstiftende Glaubensgemeinschaft ermöglichen	
P 2.2 Deuten 5 P 2.3 Urteilen 1, 2 I 3.2.1 Mensch (3) L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt	

Die Schülerinnen und Schüler können

(5) zeigen, wie die individuelle Selbstentfaltung durch fundamentalistische und durch totalitäre Strukturen in religiösen Strömungen und in Weltanschauungen gefährdet sein kann

- P** 2.3 Urteilen 3, 4, 5
- I** 3.2.1 Mensch (2), (3)
- I** 3.2.4 Gott (4)
- L** PG Mobbing und Gewalt
- L** VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen

(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen erläutern (zum Beispiel Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)

- P** 2.4 Kommunizieren 1, 2, 3, 4, 5, 6
- I** 3.2.4 Gott (4)
- F** RALE 3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen
- F** RJUED 3.2.6 HAOLAM
- L** BNE Friedensstrategien
- L** BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

3.3 Klassen 9/10

3.3.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben, in welchen Situationen sich Fragen nach dem Menschsein, dem Sinn des Lebens und der eigenen Identität stellen. Sie können Aspekte des christlichen Menschenbildes erläutern. Sie können Perspektiven für die Lebensgestaltung entwickeln, die sich aus dem christlichen Menschenbild ergeben.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) eigene Begabungen und Fähigkeiten mit der Frage nach einer sinnvollen Lebensgestaltung in Beziehung setzen (zum Beispiel Freundschaft und Partnerschaft, Liebe und Sexualität, Ehe und Familie, Beruf und Ehrenamt, Erholung und Freizeit)</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 F ETH 3.2.1.1 Liebe und Sexualität F REV 3.3.1 Mensch F WBS 3.1.2.1 Berufswähler (1) L BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potenziale L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen L PG Selbstregulation und Lernen L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen</p>
<p>(2) Situationen von Glück und Leid als Erfahrungen charakterisieren, die Grundfragen des Lebens aufwerfen</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 P 2.5 Gestalten 4 I 3.3.4 Gott (1) F REV 3.3.1 Mensch</p>
<p>(3) an der Verkündigung und der Person des Paulus erläutern, welche Bedeutung Glaube und Freiheit für den Menschen haben können (zum Beispiel 1Kor 13; Gal 3,26-29; Gal 5,1-14)</p>	<p>P 2.2 Deuten 2, 3, 4 P 2.3 Urteilen 1 P 2.4 Kommunizieren 4</p>
<p>(4) erklären, wie christliche Bilder von der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod heute verstanden werden können</p>	<p>P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.5 Jesus Christus (4) F REV 3.3.1 Mensch</p>

Die Schülerinnen und Schüler können

(5) erläutern, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (zum Beispiel Leben in Beziehung, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Kranken und mit Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)

- P** 2.3 Urteilen 1, 5, 7, 8
- I** 3.3.2 Welt und Verantwortung (3), (4), (5), (6)
- I** 3.3.6 Kirche (5)
- I** 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6)
- F** ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze
- L** BTV Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln

(6) Konsequenzen aufzeigen, die sich aus der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod ergeben

- P** 2.3 Urteilen 1
- P** 2.4 Kommunizieren 2, 3
- I** 3.3.5 Jesus Christus (4)

3.3.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler können ethische Herausforderungen an Beispielen darstellen. Sie können Grundlagen erläutern, die für eine christlich verantwortete ethische Entscheidungsfindung relevant sind. Sie können aufzeigen, wie ethische Entscheidungen getroffen werden können.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) globale Auswirkungen menschlichen Handelns auf Natur und Umwelt als ethische Herausforderungen erläutern

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4
- I** 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6)
- F** BIO 3.3.3 Ökologie
- F** GEO 3.3.4.1 Analyse ausgewählter Meeresräume
- L** BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung
- L** VB Alltagskonsum

(2) aus verschiedenen Perspektiven Phänomene und Entwicklungen untersuchen, die den gesellschaftlichen Frieden gefährden und deshalb ethisch herausfordern (Generationenkonflikt, Schere zwischen Arm und Reich, mangelnde Teilhabe)

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4
- I** 3.3.7 Religionen und Weltanschauungen (6)
- F** GK 3.1.1.3 Aufgaben und Probleme des Sozialstaats (2)
- F** WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (1)
- L** BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees
- L** PG Mobbing und Gewalt

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(3) die lehramtliche Argumentation zu einem ethischen Problem herausarbeiten (zum Beispiel Schwangerschaftsabbruch, Sterbehilfe, Krieg als Mittel politischer Macht)</p>	<p>P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.1 Mensch (5)</p>
<p>(4) unter Berücksichtigung einer Dilemmasituation das Verständnis des Gewissens als letzte Instanz erläutern (zum Beispiel nach John Henry Newman, GS, KatKK 1782)</p>	<p>P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 7 P 2.4 Kommunizieren 3 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln</p>
<p>(5) am Beispiel eines Konflikts <u>Schritte ethischer Urteilsbildung erläutern und Handlungsoptionen</u> unter Berücksichtigung der christlichen Perspektive erörtern (zum Beispiel verantworteter Umgang mit Sexualität, Schutz des Lebens, Mobilität und Klimaschutz, Rüstungsexport und Wirtschaftswachstum)</p>	<p>P 2.3 Urteilen 1, 5, 6, 7 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.1 Mensch (5) F BIO 3.3.2 Genetik F ETH 3.2.2.1 Konfliktregelung und Friedensbildung F WBS 3.1.2.3 Unternehmer (4) L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln</p>
<p>(6) <u>unterschiedliche Ansätze ethischer Urteilsbildung erläutern (zum Beispiel autonome Moral, kategorischer Imperativ, utilitaristischer und deontologischer Ansatz)</u></p>	<p>P 2.3 Urteilen 6, 7, 8 P 2.4 Kommunizieren 3 L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen L BTV Wertorientiertes Handeln</p>

3.3.3 Bibel

Die Schülerinnen und Schüler können erläutern, was es heißt, dass die Bibel „Gotteswort in Menschenwort“ ist. Sie können darstellen, wie unterschiedliche Methoden dazu beitragen, mit biblischen Texten sachgemäß umzugehen. Sie können ausgewählte biblische Texte mit aktuellen Fragestellungen in Beziehung setzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) Beobachtungen, die sie am biblischen Text eigenständig gemacht haben, formulieren</p>	<p>P 2.2 Deuten 2 F D 3.3.1.1 Literarische Texte</p>

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(2) unter Berücksichtigung der Gattung entfalten, wie biblische Texte unterschiedliche Dimensionen von Wahrheit zum Ausdruck bringen (zum Beispiel Gen 1,1-2,4a; Jona; Rut; Ps 139,1-18; Koh 3,1-15; Auszüge aus dem Hld; Mt 1-2; Mt 14,22-33par; Lk 1-2; Lk 24,13-35)</p>	<p>P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.4 Gott (3) F D 3.3.1.1 Literarische Texte</p>
<p>(3) zeigen, zu welchen Ergebnissen ein methodengeleiteter Umgang mit biblischen Texten führen kann (zum Beispiel synoptischer Vergleich, Aspekte historisch-kritischer, sozialgeschichtlicher, tiefenpsychologischer, feministischer Auslegung)</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.1 Mensch (3) I 3.3.4 Gott (3), (4) I 3.3.5 Jesus Christus (3), (4), (5), (6) I 3.3.6 Kirche (4) F D 3.3.1.1 Literarische Texte</p>
<p>(4) erklären, dass die vier Evangelien keine historischen Jesusbiografien sind, sondern Glaubenszeugnisse und worin sie sich in ihren Jesusdeutungen unterscheiden</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.4 Kommunizieren 3 I 3.3.5 Jesus Christus (3), (4)</p>
<p>(5) an Beispielen erläutern, dass biblische Texte gesellschaftspolitische Relevanz haben (zum Beispiel Mi 3,1-12; Mi 6,8; Lk 1,46-55; Mt 5-7)</p>	<p>P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1, 7 I 3.3.1 Mensch (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung (3), (5) I 3.3.5 Jesus Christus (5), (6)</p>
<p>(6) den Sinngehalt biblischer Texte in neuen Formen darstellen</p>	<p>P 2.2 Deuten 4 P 2.5 Gestalten 2, 3 I 3.3.6 Kirche (6) F BK 3.3.4.1 Medien F D 3.1.1.1 Literarische Texte F MUS 3.3.1 Musik gestalten und erleben</p>

3.3.4 Gott

Die Schülerinnen und Schüler können zeigen, dass die Frage nach Gott Menschen herausfordert. Sie können unter Berücksichtigung biblischer Texte Möglichkeiten und Grenzen des Redens von Gott aufzeigen. Sie können erläutern, welche Bedeutung Glaubenskrisen haben können.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) Erfahrungen und Überlegungen erläutern, die auf Gott als Geheimnis der Welt verweisen (zum Beispiel Staunen, Kontingenzerfahrungen, teleologische oder kosmologische Argumentation)</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2 P 2.5 Gestalten 4 I 3.3.1 Mensch (2)</p>
<p>(2) die Funktionalisierung Gottes und den Missbrauch des Gottesbegriffs an Beispielen aufzeigen</p>	<p>P 2.3 Urteilen 3, 4 P 2.4 Kommunizieren 2, 3, 4 I 3.3.6 Kirche (2)</p>
<p>(3) ausgehend von Ex 20,4 und Ex 33,18-23 beschreiben, dass Gott unverfügbar ist und deshalb das Sprechen über Gott an Grenzen stößt</p>	<p>P 2.2 Deuten 1, 2, 4 I 3.3.3 Bibel (1), (2), (3) F RALE 3.3.1 Beziehung von Gott zu Mensch F RJUED 3.3.1 HASCHEM</p>
<p>(4) den Unterschied zwischen dem Bekenntnis „Gott ist die Liebe“ (1Joh 4,7-15) und der Rede vom „lieben Gott“ erläutern</p>	<p>P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 4 P 2.5 Gestalten 4 I 3.3.3 Bibel (1), (2), (3)</p>
<p>(5) untersuchen, wie die Frage nach Gottes Wirken in der Welt (zum Beispiel Gott und das Leid, Wirksamkeit des Bittgebets) zu Glaubenskrisen führen kann <u>und wie diese zur Mündigkeit im Glauben beitragen können</u></p>	<p>P 2.3 Urteilen 4 P 2.4 Kommunizieren 4 I 3.3.1 Mensch (1) I 3.3.6 Kirche (2) F RALE 3.3.1 Beziehung von Gott zu Mensch F RJUED 3.3.1 HASCHEM</p>

Die Schülerinnen und Schüler können

(6) erläutern, dass Glauben und Nichtglauben Optionen sind, die unterschiedliche Konsequenzen für das Leben haben

P	2.3	Urteilen 1, 4, 5
P	2.4	Kommunizieren 2, 3, 4
I	3.3.1	Mensch (6)
I	3.3.2	Welt und Verantwortung (6)
F	ETH	3.2.1.3 Umgang mit Endlichkeit
F	ETH	3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze
F	RALE	3.3.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis
F	RALE	3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen
F	RJUED	3.3.1 HASCHEM
F	RJUED	3.3.6 HAOLAM

3.3.5 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen entfalten, wie Jesus Christus in der Alltagskultur und in Werken der Kunst gedeutet wird. Sie können die Bedeutung von Leben, Tod und Auferweckung Jesu anhand ausgewählter biblischer Texte erläutern. Sie können Perspektiven entwickeln, die sich aus der Bergpredigt ergeben.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) sich mit Jesusvorstellungen in der Alltags- und Jugendkultur auseinandersetzen, die von Klischees geprägt werden (zum Beispiel in der Popmusik, im Sport)

P	2.1	Wahrnehmen und Darstellen 3, 5
I	3.3.6	Kirche (1)
F	D	3.3.1.3 Medien
F	MUS	3.3.2 Musik verstehen
F	MUS	3.3.3 Musik reflektieren
L	MB	Information und Wissen; Medienanalyse

(2) Jesusdeutungen in der Kunst (Bildende Kunst, Musik, Literatur und Film) mit biblischer Überlieferung in Beziehung setzen

P	2.1	Wahrnehmen und Darstellen 3, 5
I	3.3.6	Kirche (1)
F	BK	3.3.1 Bild
F	D	3.3.1.3 Medien
F	MUS	3.3.2 Musik verstehen
F	MUS	3.3.3 Musik reflektieren
L	MB	Information und Wissen; Medienanalyse

(3) aus Gleichnissen und Wundererzählungen herausarbeiten, welche Lebensperspektiven die Reich-Gottes-Botschaft Jesu enthält (zum Beispiel Mt 25,14-30; Mk 7,31-37; Lk 14,15-24; Joh 6,1-15)

P	2.2	Deuten 1, 2, 4
P	2.3	Urteilen 1
I	3.3.1	Mensch (3)
I	3.3.3	Bibel (3)
I	3.3.6	Kirche (4)
F	D	3.3.1.1 Literarische Texte

Die Schülerinnen und Schüler können

(4) ausgehend von biblischen Texten entfalten, wie die Botschaft vom Tod und von der Auferweckung Jesu auf die Menschen seiner Zeit wirkte und bis heute wirkt (zum Beispiel Mk 16,1-8; Lk 24,1-12; Lk 24,13-35; Apg 6,8-8,1a; 1Kor 1,18-31)

- P** 2.2 Deuten 1, 2, 4
- P** 2.3 Urteilen 1
- P** 2.4 Kommunizieren 3
- I** 3.3.1 Mensch (4), (6)
- I** 3.3.3 Bibel (3)
- F** BK 3.3.1 Bild
- F** MUS 3.3.2 Musik verstehen
- F** MUS 3.3.3 Musik reflektieren
- F** REV 3.3.5 Jesus Christus

(5) an Beispielen aus der Bergpredigt analysieren, wie die Botschaft Jesu zum Perspektivenwechsel herausfordert

- P** 2.2 Deuten 1, 2, 4
- P** 2.3 Urteilen 1, 5
- P** 2.4 Kommunizieren 3, 4
- I** 3.3.1 Mensch (3), (5)
- I** 3.3.2 Welt und Verantwortung (5)
- I** 3.3.3 Bibel (3)
- F** REV 3.3.5 Jesus Christus

(6) überprüfen, ob die Bergpredigt für die politische Gestaltung einer Gesellschaft hilfreich sein kann

- P** 2.2 Deuten 2, 4
- P** 2.3 Urteilen 1, 5
- P** 2.4 Kommunizieren 4
- I** 3.3.1 Mensch (5)
- I** 3.3.2 Welt und Verantwortung (3), (5), (6)
- I** 3.3.3 Bibel (4), (5)
- I** 3.3.6 Kirche (4), (5)
- F** REV 3.3.5 Jesus Christus

3.3.6 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aus Kultur und Geschichte beschreiben, dass die Kirche sich an Botschaft und Wirken Jesu orientiert. Sie können ausgehend von den Erfahrungen der ersten Gemeinden zeigen, wie die Katholische Kirche ihre diakonische, liturgische und kerygmatische Aufgabe immer neu umzusetzen sucht. Sie können Perspektiven für eine einladende und überzeugende Kirche entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) an Beispielen erläutern, wie der Glaube an Jesus Christus in Musik, Architektur und Kunst immer neue Ausdrucksformen gefunden hat</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 5 I 3.3.5 Jesus Christus (1), (2) F BK 3.2.3.2 Architektur F MUS 3.3.3 Musik reflektieren L MB Information und Wissen</p>	
<p>(2) herausarbeiten, dass in der Zeit des Nationalsozialismus Christinnen und Christen angesichts des Unrechts der Shoah versagt haben, sich aber auch von der Botschaft Jesu zu kritischer Stellungnahme und Widerstand herausfordern ließen (zum Beispiel Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Gertrud Luckner, Max Josef Metzger, Bischof Joannes Baptista Sproll)</p>	
<p>P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 3, 4 I 3.3.2 Welt und Verantwortung (4) I 3.3.4 Gott (6) F G 3.3.1 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit F REV 3.3.6 Kirche und Kirchen F RJUED 3.3.5 KELAL JISRAEL L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>	
<p>(3) entfalten, welche Bedeutung die geschichtlich gewachsene Eucharistiefeier für die Gemeinschaft der Katholischen Kirche hat</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2, 5 I 3.3.5 Jesus Christus (3), (4)</p>	
<p>(4) an einem neutestamentlichen Beispiel zeigen, wie eine Gemeinde darum ringt, Glauben und Leben zu verbinden (zum Beispiel Gal; 1Kor)</p>	
<p>P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 1 I 3.3.1 Mensch (3) I 3.3.4 Gott (6) I 3.3.5 Jesus Christus (3), (4), (5), (6)</p>	

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(5) sich ausgehend von einer aktuellen Herausforderung mit der Frage auseinandersetzen, wie glaubwürdiges diakonisches Handeln der Kirche heute aussehen kann (zum Beispiel Integration von Flüchtlingen)</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 7, 8 I 3.3.1 Mensch (5) I 3.3.2 Welt und Verantwortung (1), (2), (3), (5), (6) I 3.3.4 Gott (6) I 3.3.5 Jesus Christus (5), (6) L BNE Friedensstrategien L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln</p>	
<p>(6) prüfen, inwiefern Elemente der Liturgie Erfahrungsräume des Glaubens eröffnen (zum Beispiel Gebet, Kirchenmusik, Gesang, Tanz, Stille)</p>	
<p>P 2.2 Deuten 1, 5 P 2.5 Gestalten 1, 3 I 3.3.3 Bibel (6) I 3.3.4 Gott (1), (3) F MUS 3.3.1 Musik gestalten und erleben F MUS 3.3.2 Musik verstehen F MUS 3.3.3 Musik reflektieren</p>	

3.3.7 Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler können darstellen, wie ihnen die Weltreligionen des Hinduismus und Buddhismus begegnen. Sie können Aspekte aus hinduistischen und buddhistischen Lehren erklären. Sie können aufzeigen, dass Wahrheitsanspruch und Weltverantwortung den Dialog der Weltreligionen notwendig machen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) herausarbeiten, wie die Weltreligion des Hinduismus im Umfeld und in den Medien sichtbar wird</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse</p>	
<p>(2) herausarbeiten, wie die Weltreligion des Buddhismus im Umfeld und in den Medien sichtbar wird</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB Information und Wissen; Medienanalyse</p>	
<p>(3) Aspekte aus hinduistischen Lehren erläutern (Göttervielfalt, Kastenwesen und religiöser Alltag, Reinkarnation, Brahman, Atman)</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 2 P 2.4 Kommunizieren 3, 4</p>	

Die Schülerinnen und Schüler können

(4) Aspekte aus buddhistischen Lehren erläutern (Weg des Siddhartha Gautama, Legende von den vier Ausfahrten, Karma und Reinkarnation, Meditation und Erleuchtung, vier edle Wahrheiten, achtfacher Pfad)

- P 2.2 Deuten 2
- P 2.3 Urteilen 2
- P 2.4 Kommunizieren 3, 4

(5) an einem Beispiel aufzeigen, welche Anfragen sich aus der Auseinandersetzung mit anderen Weltreligionen an das Christentum stellen (zum Beispiel Gottesbild, Erlösungsvorstellungen, Menschenbild)

- P 2.3 Urteilen 2, 5
- P 2.4 Kommunizieren 1, 3, 4, 5, 6
- I 3.3.1 Mensch (3), (4), (5), (6)
- I 3.3.2 Welt und Verantwortung (3), (4), (5), (6)
- I 3.3.4 Gott (3), (4)
- I 3.3.5 Jesus Christus (4), (5), (6)
- I 3.3.6 Kirche (3), (6)
- F ETH 3.2.5.1 Ethisch-moralische Werte und Glaubensgrundsätze
- F RALE 3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen
- L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs

(6) am Beispiel des Weltethos entfalten, dass die Verständigung der Weltreligionen auf gemeinsame ethische Normen eine Chance für den Weltfrieden eröffnet

- P 2.3 Urteilen 2, 7, 8
- P 2.4 Kommunizieren 4, 5, 6
- I 3.3.2 Welt und Verantwortung (2), (6)
- L BNE Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt

3.4 Klassen 11/12 (zweistündiger Kurs)

3.4.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit anderen anthropologischen Konzepten zum christlichen Menschenbild und seiner Relevanz für die Lebensgestaltung Stellung nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) in Auseinandersetzung mit einer anderen Vorstellung die christliche Deutung von Freiheit und Verantwortung prüfen (zum Beispiel Determinismus und Indeterminismus in geisteswissenschaftlichen und neurobiologischen Konzepten, Heteronomie und Autonomie angesichts gesellschaftlicher Trends, Herausforderungen durch die globale Medienindustrie, Freiheit als Schlüsselbegriff menschlicher Existenz in Philosophie und Theologie)</p>	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 2, 6 P 2.3 Urteilen 1, 5, 9 P 2.4 Kommunizieren 4, 5, 6 I 3.4.6 Religionen und Weltanschauungen (1) F ETH 3.3.1.1 Freiheit und Naturalismus F ETH 3.3.1.2 Freiheit und Anthropologie F GK 3.2.1.1 Grundlagen des internationalen Systems L BNE Demokratiefähigkeit L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz; Medienanalyse 	
<p>(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen, wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann (zum Beispiel Sinn- suche und Identitätsfindung, Selbstverwirklichung und Beziehung, Arbeit und Spiel, Leistung und Gnade, Lebensentscheidungen und Gewissen, Begrenztsein und Umgang mit Schuld, Endlichkeit und Hoffnung über den Tod hinaus)</p>	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.2 Deuten 2, 6 P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 3, 6 I 3.4.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.4.3 Gott (2) I 3.4.4 Jesus Christus (1), (2) F ETH 3.3.1.1 Freiheit und Naturalismus F ETH 3.3.1.2 Freiheit und Anthropologie F RJUED 3.4.4 HAADAM L BTV Wertorientiertes Handeln L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen 	

<p>Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe</p> <p>Biblische Texte: zum Beispiel Gen 1; Gen 2-4; Ps 8; Ps 23; Ps 31; Ps 121; Joh 7,53-8,11; Joh 10,1-10; Röm 8,31-39; Röm 12,9-21; 1Kor 13; Gal 3,26-4,7; Gal 5,1-15; 1Joh 4,7-16</p> <p>Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Gaudium et spes 12, Evangelii Gaudium</p> <p>Fachbegriffe: zum Beispiel Autonomie, Dekalog, Dialogisches Wesen, Ebenbild Gottes, Eschatologie, Evolutionstheorie, Erlösung, Freiheit und Verantwortung, Gewissen, Heteronomie, Menschenwürde, Person, Rechtfertigung, Schuld und Sünde, Vergebung</p>

3.4.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart auf der Grundlage christlicher Ethik Perspektiven für eine menschenwürdige Zukunft entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) an einem Beispiel die Relevanz der Katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel gerechtes Wirtschaften, Solidarität zwischen den Generationen, Arbeit und Kapital, Migration, Ungerechtigkeit als Kriegsgefahr)

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4, 5
- P** 2.2 Deuten 2, 4, 6
- P** 2.3 Urteilen 1, 5, 6, 7, 8
- P** 2.4 Kommunizieren 3
- I** 3.4.1 Mensch (2)
- I** 3.4.4 Jesus Christus (1)
- I** 3.4.5 Kirche (2)
- F** GK 3.2.2.1 Grundlagen des politischen Systems
- F** WI 3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (12), (15)
- F** WI 3.1.3 Globale Gütermärkte (5)
- L** BNE Friedensstrategien; Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- L** BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln
- L** VB Alltagskonsum

Die Schülerinnen und Schüler können

(2) an einem Beispiel prüfen, welchen Beitrag christliche Ethik zur Humanisierung der Gesellschaft leisten kann (zum Beispiel Personwürde am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Ergebnissen naturwissenschaftlicher Forschung, Umgang mit technischen Möglichkeiten zur „Optimierung“ des Menschen, Ökologie und Nachhaltigkeit als Frage der Gerechtigkeit, christliches Friedensengagement, Umgang mit Medien)

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4, 5
- P** 2.2 Deuten 2, 4
- P** 2.3 Urteilen 1, 5, 6, 7, 8
- P** 2.4 Kommunizieren 3
- I** 3.4.1 Mensch (1), (2)
- I** 3.4.3 Gott (2)
- I** 3.4.4 Jesus Christus (1)
- I** 3.4.5 Kirche (2)
- F** BIO 3.4.4 Molekularbiologische Verfahren und Gentechnik
- F** BIO 3.4.5 Reproduktionsbiologie
- F** BIO 3.4.6 Evolution und Ökologie
- F** GEO 3.4.2.1 Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung
- F** WI 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (8)
- F** WI 3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (9)
- F** WI 3.1.4 Arbeitsmärkte (1)
- L** BNE Demokratiefähigkeit; Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- L** BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln
- L** MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz
- L** PG Mobbing und Gewalt; Sucht und Abhängigkeit
- L** VB Alltagskonsum; Medien als Einflussfaktoren

Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe

Biblische Texte: zum Beispiel Ex 20,1-17; Lev 19,18; Jes 1,2-17; Jes 2,1-5; Jes 5,1-7; Jes 11,1-19; Jes 58; Am 2,6-16; Am 5; Mi 1-3; Mi 6,1-16; Mt 5,1-12; Mt 5,38-48; Mt 25,31-46; Mk 10,17-27; Mk 12,13-17

Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Caritas in veritate, Centesimus annus, Evangelii gaudium, Gaudium et spes, Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft, Gerechter Friede, Laborem exercens, Laudato si', Pacem in terris, Populorum progressio, Quadragesimo anno, Rerum novarum, Sollicitudo rei socialis

Fachbegriffe: zum Beispiel Caritas, Dekalog, Ethik und Moral, Gemeingut, Gemeinwohl, Gerechtigkeit, Friedensethik, Nachhaltigkeitsprinzip, Personalitätsprinzip, Prophet, Solidaritätsprinzip, Subsidiaritätsprinzip, Theologie der Befreiung

3.4.3 Gott

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Grundaussagen des christlichen Glaubens an Gott im Horizont philosophischen und theologischen Fragens auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) eine religionskritische Position (zum Beispiel Gott als Projektion, Gottesglaube als Zwangsneurose, materialistische, neodarwinistische oder neurobiologische Konzepte) und einen sogenannten Gottesaufweis prüfen (zum Beispiel Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, Bernhard Welte, Robert Spaemann)

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5
- P** 2.2 Deuten 2, 4
- P** 2.3 Urteilen 4, 5, 9
- P** 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5, 6
- I** 3.4.6 Religionen und Weltanschauungen (1), (2)
- F** ETH 3.3.5.2 Religion und Religionskritik
- L** BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt

(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existenziellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Leben schafft, und die Erfahrung von Leid, Sterben und Tod; Gott, der Freiheit schenkt, und der Mensch in seinen Grenzen; Gott, der sich dem Menschen zuwendet, und die Erfahrung der Verlassenheit; Gott, der unverfügbar ist, und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung in Gott und zur Welt)

- P** 2.2 Deuten 2, 4, 6
- P** 2.3 Urteilen 1, 5
- P** 2.4 Kommunizieren 2, 3
- I** 3.4.1 Mensch (1), (2)
- I** 3.4.4 Jesus Christus (1), (2)
- I** 3.4.6 Religionen und Weltanschauungen (1), (2)
- F** ETH 3.3.1.1 Freiheit und Naturalismus
- F** ETH 3.3.1.2 Freiheit und Anthropologie

Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe

Bibeltexte: zum Beispiel Gen 22,1-14; Ex 2,23-3,22; Dtn 6,1-25; Dtn 26,1-11; 1Kön 19,1-13a; Ijob [Auszüge]; Ps 14; Ps 22; Ps 104; Ps 105; Jes 40,1-18.21-31; Jes 43,1-13; Jes 45,1-8; Hos 11,1-9; Offb 21,1-8

Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Dei verbum, Deus caritas est

Fachbegriffe: zum Beispiel Agnostizismus, Atheismus, Bilderverbot, Creatio ex nihilo, deus absconditus, Entmythologisierung, Gnade, Jahwe, Monotheismus, Offenbarung, Religionskritik, Theodizee, Theologie, Trinität

3.4.4 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung der Person und der Botschaft Jesu Christi für den Glauben entfalten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) ausgehend von biblischen Texten erläutern, warum Menschen in Jesus und seiner Botschaft Zuspruch und Zumutung erfahren (zum Beispiel Ansage der je größeren Gerechtigkeit Gottes, Ruf zur Nachfolge, Entfeindungs Liebe, Heilung und seelische Integrität, prophetischer Widerstand als Option für die Armen, Hoffnung auf Erlösung)</p>	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2, 4, 6 P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 3, 4 I 3.4.1 Mensch (1), (2) I 3.4.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.4.3 Gott (2) I 3.4.5 Kirche (1) F D 3.4.1.1 Literarische Texte F REV 3.4.4 Jesus Christus 	
<p>(2) an einem Beispiel entfalten, wie christologische Bekenntnisse in der Passion Jesu und dem Auferweckungsglauben wurzeln (zum Beispiel Jesus ist der Exeget Gottes, der Gekreuzigte ist der Messias, Jesus ist der Erlöser, Gott wird Mensch in Jesus Christus, Jesus ist der Sohn Gottes, Jesus ist der Logos, Jesus Christus – wahrer Mensch und wahrer Gott)</p>	
<ul style="list-style-type: none"> P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 9 P 2.4 Kommunizieren 3, 4 I 3.4.3 Gott (2) I 3.4.6 Religionen und Weltanschauungen (2) F REV 3.4.4 Jesus Christus 	

Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe
<p>Biblische Texte: zum Beispiel Lev 19,18; Ps 22; Jes 52,13-53,12; Mt 5-7; Mt 9,9-13; Mt 20,1-16; Mt 22,34-40; Mk 1,14f.; Mk 2,1-17; Mk 4,26-34; Mk 9,2-10; Mk 14-16; Lk 6,20-26; Lk 10,25-37; Lk 12,22-32; Lk 13,10-13; Lk 15,11-32; Lk 24,13-35; Joh 1,1-18; Röm 3,21-31; 1Kor 15,1-19; Phil 2,5-11</p> <p>Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Evangelii gaudium</p> <p>Fachbegriffe: zum Beispiel Auferweckung und Auferstehung, Bekenntnis, Christologie, eschatologischer Vorbehalt/Schon-und-noch-nicht, Hoheitstitel, Logos, Menschensohn, Messias, Passion, Reich Gottes, Sohn Gottes, vorösterlicher Jesus – Christus des Glaubens</p>

3.4.5 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können untersuchen, ob Glaube auf Kirche angewiesen ist und wie eine zukunftsfähige Kirche aussehen kann.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) ausgehend von Beispielen des Gelingens untersuchen, wie persönlicher Glaube und Gemeinschaft der Glaubenden wechselseitig aufeinander bezogen sind (zum Beispiel Ministrantenwallfahrt, Jugendkirche, Taizé, kirchlicher Freiwilligendienst, Basisgemeinden, Personalgemeinden)

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3
- P** 2.2 Deuten 2, 5, 6
- P** 2.3 Urteilen 5
- P** 2.4 Kommunizieren 2, 3, 4
- I** 3.4.3 Gott (2)
- I** 3.4.4 Jesus Christus (1)
- I** 3.4.6 Religionen und Weltanschauungen (1)
- F** RAK 3.4.5 Kirche
- F** RJUED 3.4.5 KELAL JISRAEL
- F** RSYR 3.4.5 Kirche

(2) Ideen, Modelle oder Strukturen prüfen, inwieweit sie für die Zukunftsfähigkeit der Katholischen Kirche bedeutsam sein können (zum Beispiel Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanum, Inkulturation, Kirche als Kontrast- und Modellgesellschaft, Option für die Armen, actio et contemplatio, prophetische Kritik, innerkirchliches Synodalprinzip, Dienst der Einheit in der Vielfalt, Orientierung an Milieus, Würzburger Synode und Ergebnisse von Diözesansynoden)

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5
- P** 2.2 Deuten 2, 5
- P** 2.3 Urteilen 1
- P** 2.4 Kommunizieren 2, 3, 4
- I** 3.4.2 Welt und Verantwortung (1), (2)
- I** 3.4.6 Religionen und Weltanschauungen (1)

Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe

Biblische Texte: zum Beispiel Mt 28,16-20; Apg 2,37-47; 1Kor 12,12-31

Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Lumen gentium, Nostra aetate, Dei verbum, Unitatis redintegratio, Gaudium et spes, Dignitatis humanae

Fachbegriffe: zum Beispiel actio et contemplatio, allgemeines Priestertum, Amt als Dienst, Glaubensbekenntnisse, Basisgemeinde, Diakonia, ecclesia semper reformanda, Hierarchie der Wahrheiten, Institution, Konfession, Liturgia, Martyria, Ökumene, Sakramente, Synodalprinzip, Volk Gottes, Zeichen der Zeit

3.4.6 Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler können sich ausgehend von einem spezifisch religiösen Zugang zur Wirklichkeit mit Aspekten verschiedener Religionen und Weltanschauungen vergleichend auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) erklären, was den religiösen Zugang zur Wirklichkeit im Unterschied zu anderen Zugängen (Wissenschaft, Politik und Kunst) charakterisiert und was es im religiösen Sinn bedeutet zu glauben (zum Beispiel ausgehend von der biblischen Petrustradition)</p> <hr style="border-top: 1px dashed #000;"/> <p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 5 P 2.4 Kommunizieren 5 I 3.4.3 Gott (1), (2) F ETH 3.4.5.2 Religion und Religionskritik L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>	
<p>(2) analysieren, wie sich der Transzendenzbezug in verschiedenen Religionen zeigt und welche Bedeutung dieses Wesensmerkmal von Religion für den Umgang mit Vielfalt haben kann (zum Beispiel in Bezug auf Offenbarungsverständnis, Wahrheitsanspruch, Missionsverständnis)</p> <hr style="border-top: 1px dashed #000;"/> <p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 2, 5, 9 P 2.4 Kommunizieren 4, 6 I 3.4.3 Gott (2) I 3.4.4 Jesus Christus (1), (2) L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>	

Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe
<p>Bibeltexte: zum Beispiel Gen 15,1-6; Ps 46; Jes 7,1-9; Gal 3,1-14; aus der biblischen Petrus-tradition: Mt 14,22-33; Mt 16,18-20; Mk 1,16-18; Mk 8,27-30; Mk 14,66-72; Apg 4,1-12</p> <p>Kirchliche Texte: zum Beispiel Glaubensbekenntnisse; Nostra aetate und Fides et ratio in Auszügen</p> <p>Fachbegriffe: zum Beispiel Exklusivismus, fides qua und fides quae, Fundamentalismus, Inklusivismus, interreligiöser Dialog, Konstruktivismus, Modi der Weltbegegnung, Pluralismus</p>

3.5 Klassen 11/12 (vierstündiger Kurs)

3.5.1 Mensch

Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit anderen anthropologischen Konzepten zum christlichen Menschenbild und seiner Relevanz für die Lebensgestaltung Stellung nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) in Auseinandersetzung mit einer anderen Vorstellung die christliche Deutung von Freiheit und Verantwortung prüfen (zum Beispiel Determinismus und Indeterminismus in geisteswissenschaftlichen und neurobiologischen Konzepten, Heteronomie und Autonomie angesichts gesellschaftlicher Trends, Herausforderungen durch die globale Medienindustrie, Freiheit als Schlüsselbegriff menschlicher Existenz in Philosophie und Theologie)</p>	
<p>P 2.2 Deuten 2, 6 P 2.3 Urteilen 1, 5, 9 P 2.4 Kommunizieren 4, 5, 6 I 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (1), (3) F ETH 3.4.1.1 Freiheit und Naturalismus F ETH 3.4.1.2 Freiheit und Anthropologie F ETH 3.4.1.3 Freiheit und digitale Welt F GK 3.3.4.1 Grundlagen des internationalen Systems L BNE Demokratiefähigkeit L MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz; Medienanalyse</p>	
<p>(2) vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Leitbilder untersuchen, wie die christliche Deutung des Menschseins zu einer gelingenden Lebensgestaltung beitragen kann (zum Beispiel Sinn- suche und Identitätsfindung, Selbstverwirklichung und Beziehung, Arbeit und Spiel, Leistung und Gnade, Lebensentscheidungen und Gewissen, Begrenztsein und Umgang mit Schuld, Endlichkeit und Hoffnung über den Tod hinaus)</p>	
<p>P 2.2 Deuten 2, 6 P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 3, 6 I 3.5.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.5.3 Gott (2) I 3.5.4 Jesus Christus (1), (2) F ETH 3.4.1.1 Freiheit und Naturalismus F ETH 3.4.1.2 Freiheit und Anthropologie F RJUED 3.5.4 HAADAM L BTV Wertorientiertes Handeln L VB Chancen und Risiken der Lebensführung; Umgang mit eigenen Ressourcen</p>	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) an Beispielen entfalten, dass der Mensch an der Freiheit wachsen, aber auch scheitern kann, ohne nach christlicher Deutung aus Gottes Wirklichkeit herauszufallen	
P	2.2 Deuten 2, 6
P	2.3 Urteilen 1, 9
P	2.4 Kommunizieren 2, 4
I	3.5.3 Gott (2)

Empfohlene Grundagentexte und Fachbegriffe
Biblische Texte: zum Beispiel Gen 1; Gen 2-4; Ps 8; Ps 23; Ps 31; Ps 121; Joh 7,53-8,11; Joh 10,1-10; Röm 8,31-39; Röm 12,9-21; 1Kor 13; Gal 3,26-4,7; Gal 5,1-15; 1Joh 4,7-16
Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Gaudium et spes 12, Evangelii Gaudium
Fachbegriffe: zum Beispiel Autonomie, Dekalog, Dialogisches Wesen, Ebenbild Gottes, Eschatologie, Evolutionstheorie, Erlösung, Freiheit und Verantwortung, Gewissen, Heteronomie, Menschenwürde, Person, Rechtfertigung, Schuld und Sünde, Vergebung

3.5.2 Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler können in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart auf der Grundlage christlicher Ethik Perspektiven für eine menschenwürdige Zukunft entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) an einem Beispiel die Relevanz der Katholischen Soziallehre aufzeigen (zum Beispiel gerechtes Wirtschaften, Solidarität zwischen den Generationen, Arbeit und Kapital, Migration, Ungerechtigkeit als Kriegsgefahr)	
P	2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4, 5
P	2.2 Deuten 2, 4, 6
P	2.3 Urteilen 1, 5, 6, 7, 8
P	2.4 Kommunizieren 3
I	3.5.1 Mensch (2)
I	3.5.4 Jesus Christus (1)
I	3.5.5 Kirche (2)
F	GK 3.2.2.1 Grundlagen des politischen Systems
F	WI 3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (12), (15)
F	WI 3.1.3 Globale Gütermärkte (5)
L	BNE Friedensstrategien; Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen; Werte und Normen in Entscheidungssituationen
L	BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln
L	VB Alltagskonsum

Die Schülerinnen und Schüler können

(2) an einem Beispiel prüfen, welchen Beitrag christliche Ethik zur Humanisierung der Gesellschaft leisten kann (zum Beispiel Personwürde am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Medien, Ökologie und Nachhaltigkeit als Frage der Gerechtigkeit, christliches Friedensengagement)

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4, 5
- P** 2.2 Deuten 2, 4
- P** 2.3 Urteilen 1, 5, 6, 7, 8
- P** 2.4 Kommunizieren 3
- I** 3.5.1 Mensch (1), (2), (3)
- I** 3.5.3 Gott (2)
- I** 3.5.4 Jesus Christus (1)
- I** 3.5.5 Kirche (2)
- F** BIO 3.5.3 Molekularbiologische Verfahren und Gentechnik
- F** GEO 3.4.2.1 Globale Herausforderungen und Zukunftssicherung
- F** WI 3.1.1 Grundlagen der Ökonomie (8)
- F** WI 3.1.2 Grundlagen der Betriebswirtschaft (9)
- F** WI 3.1.4 Arbeitsmärkte (1)
- L** BNE Demokratiefähigkeit; Friedensstrategien; Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- L** BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Minderheitenschutz; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln
- L** MB Informationelle Selbstbestimmung und Datenschutz
- L** PG Mobbing und Gewalt; Sucht und Abhängigkeit
- L** VB Alltagskonsum; Medien als Einflussfaktoren

(3) sich mit einer wissenschaftsethischen Problemstellung auseinandersetzen (zum Beispiel aus Medizin, Genetik, Technik, Energiewirtschaft)

- P** 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4, 5
- P** 2.2 Deuten 2, 4
- P** 2.3 Urteilen 1, 5, 6, 7, 8
- P** 2.4 Kommunizieren 3, 4
- I** 3.5.1 Mensch (1), (2)
- F** BIO 3.5.3 Molekularbiologische Verfahren und Gentechnik
- F** BIO 3.5.6 Chancen und Risiken biomedizinischer Verfahren
- L** BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
- L** VB Alltagskonsum

Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe

Biblische Texte: zum Beispiel Ex 20,1-17; Lev 19,18; Jes 1,2-17; Jes 2,1-5; Jes 5,1-7; Jes 11,1-9; Jes 58; Am 2,6-16; Am 5; Mi 1-3; Mi 6,1-16; Mt 5,1-12; Mt 5,38-48; Mt 25,31-46; Mk 10,17-27; Mk 12,13-17

Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Caritas in veritate, Centesimus annus, Evangelii gaudium, Gaudium et spes, Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft, Gerechter Friede, Laborem exercens, Laudato si', Pacem in terris, Populorum progressio, Quadragesimo anno, Rerum novarum, Sollicitudo rei socialis

Fachbegriffe: zum Beispiel Caritas, Dekalog, Ethik und Moral, Gemeingut, Gemeinwohl, Gerechtigkeit, Friedensethik, Nachhaltigkeitsprinzip, Persönlichkeitsprinzip, Prophet, Solidaritätsprinzip, Subsidiaritätsprinzip, Theologie der Befreiung

3.5.3 Gott

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Grundaussagen des christlichen Glaubens an Gott im Horizont philosophischen und theologischen Fragens auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) eine religionskritische Position (zum Beispiel Gott als Projektion, Gottesglaube als Zwangsneurose, materialistische, neodarwinistische oder neurobiologische Konzepte) und einen sogenannten Gottesaufweis prüfen (zum Beispiel von Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Immanuel Kant, Bernhard Welte, Robert Spaemann)</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 4, 5, 9 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5, 6 I 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (1), (2) F ETH 3.3.5.2 Religion und Religionskritik L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>
<p>(2) christliche Deutungen des dreieinen Gottes mit existenziellen Herausforderungen in Beziehung setzen (zum Beispiel Gott, der Freiheit schenkt, und der Mensch in seinen Grenzen; Gott, der sich dem Menschen zuwendet, und die Erfahrung der Verlassenheit; Gott, der unverfügbar ist, und die Suche des Menschen nach Sinn und Wahrheit; Trinität als Beziehung in Gott und zur Welt)</p>	<p>P 2.2 Deuten 2, 4, 6 P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 2, 3 I 3.5.1 Mensch (1), (2) I 3.5.4 Jesus Christus (1), (2), (3) I 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (1), (2), (3) F ETH 3.3.1.1 Freiheit und Naturalismus F ETH 3.3.1.2 Freiheit und Anthropologie</p>
<p>(3) einen philosophischen (zum Beispiel Gottfried Wilhelm Leibnitz, Albert Camus) und theologischen Antwortversuch auf die Theodizeeproblematik beurteilen (zum Beispiel Hans Jonas, Gisbert Greshake, Hansjürgen Verweyen, Johann Baptist Metz, Dorothee Sölle)</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2, 4, 6 P 2.3 Urteilen 1, 4, 5, 9 I 3.5.1 Mensch (2) I 3.5.4 Jesus Christus (1) F ETH 3.3.5.2 Religion und Religionskritik</p>

<p>Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe</p> <p>Bibeltexte: zum Beispiel Gen 22,1-14; Ex 2,23-3,22; Dtn 6,1-25; Dtn 26,1-11; 1Kön 19,1-13a; Ijob [Auszüge]; Ps 14; Ps 22; Ps 104; Ps 105; Jes 40,1-18.21-31; Jes 43,1-13; Jes 45,1-8; Hos 11,1-9; Offb 21,1-8</p> <p>Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Dei verbum, Deus caritas est</p> <p>Fachbegriffe: zum Beispiel Agnostizismus, Atheismus, Bilderverbot, Creatio ex nihilo, deus absconditus, Entmythologisierung, Gnade, Jahwe, Monotheismus, Offenbarung, Religionskritik, Theodizee, Theologie, Trinität</p>

3.5.4 Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung der Person und der Botschaft Jesu Christi für den Glauben entfalten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) ausgehend von biblischen Texten erläutern, warum Menschen in Jesus und seiner Botschaft Zuspruch und Zumutung erfahren (zum Beispiel Ansage der je größeren Gerechtigkeit Gottes, Ruf zur Nachfolge, Entfeindungsiebe, Heilung und seelische Integrität, prophetischer Widerstand als Option für die Armen, Hoffnung auf Erlösung)</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2, 4, 6 P 2.3 Urteilen 1, 5 P 2.4 Kommunizieren 3, 4 I 3.5.1 Mensch (1), (2) I 3.5.2 Welt und Verantwortung (2) I 3.5.3 Gott (2) I 3.5.5 Kirche (1) I 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (3) F D 3.4.1.1 Literarische Texte F REV 3.5.4 Jesus Christus</p>	
<p>(2) an einem Beispiel entfalten, wie christologische Bekenntnisse in der Passion Jesu und dem Auferweckungsglauben wurzeln (zum Beispiel Jesus ist der Exeget Gottes, der Gekreuzigte ist der Messias, Jesus ist der Erlöser, Gott wird Mensch in Jesus Christus, Jesus ist der Sohn Gottes, Jesus ist der Logos, Jesus Christus – wahrer Mensch und wahrer Gott)</p>	
<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 9 P 2.4 Kommunizieren 3, 4 I 3.5.3 Gott (2) I 3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (2) F REV 3.5.4 Jesus Christus</p>	

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(3) analysieren, wie die Frage „Wer ist dieser Jesus?“ in unterschiedlichen Denk- und Sprachräumen jeweils neu beantwortet wird (zum Beispiel neutestamentliche Theologien, frühchristliche Bekenntnisse, Jesumystik, Interpretationen in Kunst, Literatur, Film)</p>	
P	2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3, 5
P	2.2 Deuten 2, 5, 6
P	2.3 Urteilen 1, 9
P	2.4 Kommunizieren 3, 4
F	MUS 3.4.2 Musik verstehen (3)
F	REV 3.5.4 Jesus Christus
L	MB Medienanalyse

Empfohlene Grundagentexte und Fachbegriffe
<p>Biblische Texte: zum Beispiel Lev 19,18; Jes 52,13-53,12; Mt 5-7; Mt 9,9-13; Mt 20,1-16; Mt 22,34-40; Mk 1,14f.; Mk 2,1-17; Mk 4,26-34; Mk 9,2-10; Mk 14-16; Lk 6,20-26; Lk 10,25-37; Lk 12,22-32; Lk 13,10-13; Lk 15,11-32; Lk 24,13-35; Joh 1,1-18; Röm 3,21-31; 1Kor 15,1-19; Phil 2,5-11</p> <p>Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Evangelii gaudium</p> <p>Fachbegriffe: zum Beispiel Auferweckung und Auferstehung, Bekenntnis, Christologie, eschatologischer Vorbehalt/Schon-und-noch-nicht, Hoheitstitel, Logos, Menschensohn, Messias, Passion, Reich Gottes, Sohn Gottes, vorösterlicher Jesus – Christus des Glaubens</p>

3.5.5 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können untersuchen, ob Glaube auf Kirche angewiesen ist und wie eine zukunftsfähige Kirche aussehen kann.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) ausgehend von Beispielen des Gelingens untersuchen, wie persönlicher Glaube und Gemeinschaft der Glaubenden wechselseitig aufeinander bezogen sind (zum Beispiel Ministrantenwallfahrt, Jugendkirche, Taizé, kirchlicher Freiwilligendienst, Basisgemeinden, Personalgemeinden)</p>	
P	2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3
P	2.2 Deuten 2, 5, 6
P	2.3 Urteilen 5
P	2.4 Kommunizieren 2, 3, 4
I	3.5.3 Gott (2)
I	3.5.4 Jesus Christus (1)
I	3.5.6 Religionen und Weltanschauungen (1)
F	RAK 3.5.5 Kirche
F	RJUED 3.5.5 KELAL JISRAEL
F	RSYR 3.5.5 Kirche

Die Schülerinnen und Schüler können

(2) Ideen, Modelle oder Strukturen prüfen, inwieweit sie für die Zukunftsfähigkeit der Katholischen Kirche bedeutsam sein können (zum Beispiel Selbstverständnis der Kirche nach dem Zweiten Vatikanum, Inkulturation, Kirche als Kontrast- und Modellgesellschaft, Option für die Armen, actio et contemplatio, prophetische Kritik, innerkirchliches Synodalprinzip, Dienst der Einheit in der Vielfalt, Orientierung an Milieus, Würzburger Synode und Ergebnisse von Diözesansynoden)

P	2.1	Wahrnehmen und Darstellen 5
P	2.2	Deuten 2, 5
P	2.3	Urteilen 1
P	2.4	Kommunizieren 2, 3, 4
I	3.5.2	Welt und Verantwortung (1), (2)
I	3.5.6	Religionen und Weltanschauungen (1)
F	REV	3.5.5 Kirche und Kirchen
F	RSYR	3.5.5 Kirche

(3) ausgehend vom Grundverständnis unterschiedlicher christlicher Kirchen, zum Beispiel im Hinblick auf Kirche, Amt, Sakrament, Offenbarung, Gnade und Rechtfertigung, erläutern, warum ökumenische Zusammenarbeit eine notwendige und zugleich schwierige Aufgabe ist

P	2.2	Deuten 2, 4
P	2.3	Urteilen 2, 5, 9
P	2.4	Kommunizieren 3, 4, 6
I	3.5.1	Mensch (3)
I	3.5.3	Gott (2)
I	3.5.4	Jesus Christus (1), (2), (3)
F	RAK	3.5.5 Kirche
F	REV	3.5.5 Kirche und Kirchen
F	RSYR	3.5.5 Kirche

Empfohlene Grundlagentexte und Fachbegriffe

Biblische Texte: zum Beispiel Mt 28,16-20; Apg 2,37-47; 1Kor 12,12-31

Kirchliche Texte in Auszügen: zum Beispiel Lumen gentium, Nostra aetate, Dei verbum, Unitatis redintegratio, Gaudium et spes, Dignitatis humanae

Fachbegriffe: zum Beispiel actio et contemplatio, allgemeines Priestertum, Amt als Dienst, Glaubensbekenntnisse, Basisgemeinde, Diakonia, ecclesia semper reformanda, Hierarchie der Wahrheiten, Institution, Konfession, Liturgia, Martyria, Ökumene, Sakramente, Synodalprinzip, Volk Gottes, Zeichen der Zeit

3.5.6 Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler können sich ausgehend von einem spezifisch religiösen Zugang zur Wirklichkeit mit Aspekten verschiedener Religionen und Weltanschauungen vergleichend auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(1) erklären, was den religiösen Zugang zur Wirklichkeit im Unterschied zu anderen Zugängen (Wissenschaft, Politik und Kunst) charakterisiert und was es im religiösen Sinn bedeutet zu glauben (zum Beispiel ausgehend von der biblischen Petrustradition)</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 5 P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 5 P 2.4 Kommunizieren 5 I 3.5.3 Gott (1), (2) F ETH 3.4.5.2 Religion und Religionskritik L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>
<p>(2) analysieren, wie sich der Transzendenzbezug in verschiedenen Religionen zeigt und welche Bedeutung dieses Wesensmerkmal von Religion für den Umgang mit Vielfalt haben kann (zum Beispiel in Bezug auf Offenbarungsverständnis, Wahrheitsanspruch, Missionsverständnis)</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 2 P 2.3 Urteilen 1, 2, 5, 9 P 2.4 Kommunizieren 4, 6 I 3.5.3 Gott (2), (3) I 3.5.4 Jesus Christus (1), (2), (3) L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>
<p>(3) das Proprium des Christentums mit dem einer anderen Religion vergleichen (zum Beispiel Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus)</p>	<p>P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1, 2, 3, 4, 5 P 2.2 Deuten 2, 4 P 2.3 Urteilen 2, 5 P 2.4 Kommunizieren 3, 4, 5, 6 I 3.5.1 Mensch (1), (2), (3) I 3.5.2 Welt und Verantwortung (1), (2) I 3.5.3 Gott (2) I 3.5.4 Jesus Christus (1), (2), (3) I 3.5.5 Kirche (1), (2), (3) F RALE 3.4.6 Andere Religionen und Weltanschauungen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>

<p>Empfohlene Grundagentexte und Fachbegriffe</p> <p>Bibeltexte: zum Beispiel Gen 15,1-6; Ps 46; Jes 7,1-9; Gal 3,1-14; aus der biblischen Petrustradition: Mt 14,22-33; Mt 16,18-20; Mk 1,16-18; Mk 8,27-30; Mk 14,66-72; Apg 4,1-12</p> <p>Kirchliche Texte: zum Beispiel Glaubensbekenntnisse; Nostra aetate und Fides et ratio in Auszügen</p> <p>Fachbegriffe: zum Beispiel Exklusivismus, fides qua und fides quae, Fundamentalismus, Inklusivismus, interreligiöser Dialog, Konstruktivismus, Modi der Weltbegegnung, Pluralismus</p>

4. Operatoren

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren verwendet. Sie dienen der Beschreibung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die von den Schülerinnen und Schülern in Abhängigkeit vom jeweiligen Inhalt zu erwerben sind. Dies erfolgt durch „handlungsleitende Verben“ wie beispielsweise „beschreiben“, „analysieren“, „erläutern“, „sich auseinandersetzen mit“ oder „Perspektiven entwickeln“.

In der folgenden Operatorenliste werden die in den Standards verwendeten handlungsleitenden Verben detailliert beschrieben. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Operatoren aufgrund eigener Tradition eine fachspezifische Bedeutung haben können und nicht immer mit Prüfungsoperatoren gleichgesetzt werden dürfen. Die Formulierungen sind jedoch prinzipiell in Aufgabenstellungen übertragbar; somit wird durch die Operatoren auch sichtbar, wie die Standards evaluiert werden können.

Die Operatoren gliedern sich in drei, in der Komplexität zunehmende Anforderungsbereiche (AFB):

- **Anforderungsbereich I: Reproduktion von Wissen und Kenntnissen**

Der Anforderungsbereich I umfasst die Zusammenfassung von Texten, die Beschreibung von Materialien und die Wiedergabe von Sachverhalten unter Anwendung bekannter beziehungsweise eingeübter Methoden und Arbeitstechniken.

- **Anforderungsbereich II: Reorganisation und Transfer von Gelerntem**

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf neue Sachverhalte.

- **Anforderungsbereich III: Selbstständiges Urteilen, Bewerten und Entwickeln von Problemlösungen**

Der Anforderungsbereich III umfasst die selbstständige systematische Reflexion und das Entwickeln von Problemlösungen, um zu eigenständigen Deutungen, Wertungen, Begründungen, Urteilen und Handlungsoptionen sowie zu kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksformen zu gelangen.

Eine ausschließliche Zuordnung der einzelnen Operatoren zu nur einem Anforderungsbereich ist über alle Fächer betrachtet nicht immer möglich.

Operatoren	Beschreibung	AFB
analysieren/ untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen	II
aufzeigen/ (*zeigen*)	Sachverhalte, Zusammenhänge, Textinhalte und/oder Textformen sachbezogen, teils deskriptiv, teils analysierend darlegen(*)	I
begründen	Aussagen durch Argumente stützen	II, III
benennen/ nennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben	I
beschreiben	Personen, Situationen, Vorgänge, Sachverhalte etc. sachgerecht und strukturiert schildern(*)	I
beurteilen / Stellung nehmen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- beziehungsweise Werturteil)	III

Operatoren	Beschreibung	AFB
(*beziehen auf*) / in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	II
charakterisieren(*)	Sachverhalte, Vorgänge, Personen etc. in ihren spezifischen Eigenheiten pointiert darstellen; etwas unter leitenden Gesichtspunkten kennzeichnen und gewichtend hervorheben	II
darstellen	Zusammenhänge, Probleme etc. unter einer bestimmten Fragestellung sachbezogen ausführen; Strukturen, Situationen etc. objektiv abbilden(*)	I, II
entfalten/ erläutern	einen Sachverhalt, (*einen Zusammenhang*), eine These etc. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen	II
erläutern/ entfalten	einen Sachverhalt, (*einen Zusammenhang*), eine These etc. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen	II
entwerfen/ gestalten	sich kreativ mit einer Fragestellung, einem Vorgang oder einer Sache auseinandersetzen(*)	II, III
entwickeln(*)	Wissen, Analyseergebnisse und eigene Ideen zusammenführen und zu einem eigenständigen Konzept, Verfahren, einer Deutung oder Vorstellung gelangen	III
erklären(*)	einen Sachverhalt in einen Begründungszusammenhang stellen; etwas kausal schlussfolgernd herleiten	II
erörtern	die Vielschichtigkeit eines Beurteilungsproblems erkennen und darstellen, dazu Thesen erfassen beziehungsweise aufstellen, Argumente formulieren, nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen und dabei eine begründete Schlussfolgerung erarbeiten	III
gestalten/ entwerfen	sich kreativ mit einer Fragestellung, einem Vorgang oder einer Sache auseinandersetzen(*)	II, III
herausarbeiten	aus Texten, Medien oder aufgrund eigener Beobachtungen einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen(*)	II
in Beziehung setzen / (*beziehen auf*)	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	II
interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (zum Beispiel Bild, Karikatur, Tondokument, Film) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen	III
Konsequenzen aufzeigen / Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte und andere entfalten	III
nennen/ benennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben	I

Operatoren	Beschreibung	AFB
Perspektiven entwickeln / Konsequenzen aufzeigen	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte und andere entfalten	III
prüfen/ überprüfen	Aussagen, Behauptungen etc. auf ihre Schlüssigkeit, Gültigkeit und Berechtigung hin betrachten und bewerten(*)	III
sich auseinandersetzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln	III
skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken	I
Stellung nehmen / beurteilen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- beziehungsweise Werturteil)	III
überprüfen/prüfen	Aussagen, Behauptungen etc. auf ihre Schlüssigkeit, Gültigkeit und Berechtigung hin betrachten und bewerten(*)	III
untersuchen/analysieren	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen	II
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbstgewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	II
(*zeigen*)/aufzeigen	Sachverhalte, Zusammenhänge, Textinhalte und/oder Textformen sachbezogen, teils deskriptiv, teils analysierend darlegen(*)	I

Von den Einheitlichen Prüfungsanforderungen (= EPA) für die Abiturprüfung Katholische Religionslehre abweichende Operatoren und/oder Definitionen sind mit Sternchen (*) gekennzeichnet (wie zum Beispiel *zeigen*).

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

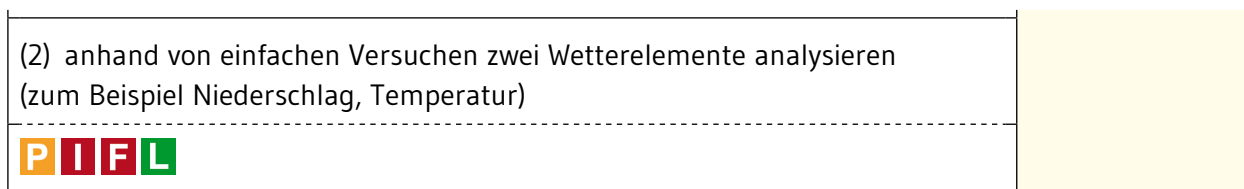
Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

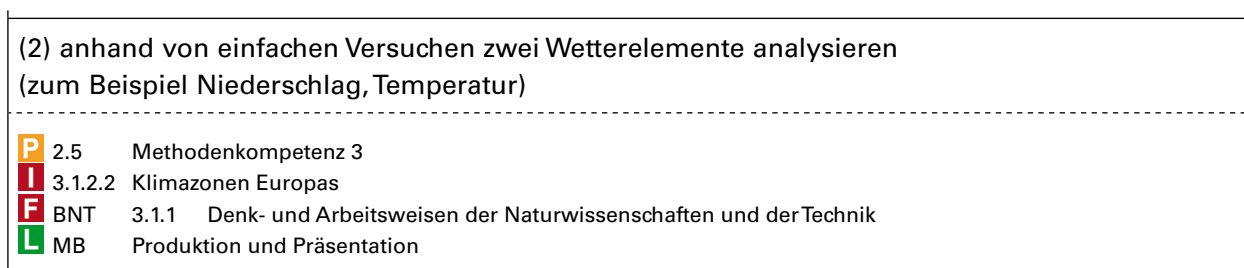
Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):



Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „BNT“ für „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“):



Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können		Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)		
L ←		... die Teilkompetenz (1)
(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen		
(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens)		
L ←		... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I ←		... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer des Gymnasiums

Abkürzung	Fach
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
D	Deutsch
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache
F3	Französisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
GR3	Griechisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
ITAL3	Italienisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
L1	Latein als erste Fremdsprache
L2	Latein als zweite Fremdsprache
L3	Latein als dritte Fremdsprache – Profulfach
LUT	Literatur und Theater
M	Mathematik
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach
NWT	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach
PH	Physik
PORT3	Portugiesisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
RAK	Altkatholische Religionslehre

Abkürzung	Fach
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
RU2	Russisch als zweite Fremdsprache
RU3	Russisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPA3	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)
WI	Wirtschaft

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

Gestrichelte Unterstreichungen in den gymnasialen Fachplänen

In den prozessbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen sind in der Oberstufe (Klassen 10–12) zu verorten.

In den inhaltsbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen reichen über das E-Niveau des gemeinsamen Bildungsplans für die Sekundarstufe I hinaus und sind explizit erst in der Klasse 10 zu verorten.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt
	Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.
	Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
	<i>Juni 2016</i>
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT